



Ostern 2017

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite.....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
Interview mit Dr. Proksch.....	5
Osterzeit.....	8
3. Klasse - Besuch in der Töpferei.....	9
4. Klasse - Langlaufwoche.....	11
5. Klasse - Ausflug nach Wien.....	15
5. Klasse - Langlaufwoche.....	15
6. Klasse - Theater „Die Zauberflöte“	17
7. Klasse - Schikurs.....	20
9. - 12. Klasse - Chorepoche.....	21
12. Klasse - Präsentation der Jahresarbeiten.....	22
Eröffnung KuK - Haus.....	23
Säule am KuK - Haus.....	26
Erinnerungen an das Jubiläumsfest.....	28
Das Schulgebäude.....	29
Kolumne „Hallo, ihr Lieben“.....	32
Aus dem Kindergarten.....	33
Rückblick Lesung „Baumzeit“.....	36
„Alles ist!“ - Phänomenologisches Betrachten.....	37
Elektronische Netze und menschliche Verbundenheit.....	38
Weltfrauentag.....	41
Ankündigungen.....	42
Termine.....	44
Danke für die Unterstützung.....	45
Impressum.....	48

Titelseite: Hauskekse, liebevoll zur Einweihung unseres KuK-Hauses von Kindern im Hort gemacht, begleitet von Beatrix Jüptner (Foto von Werner Daurer)

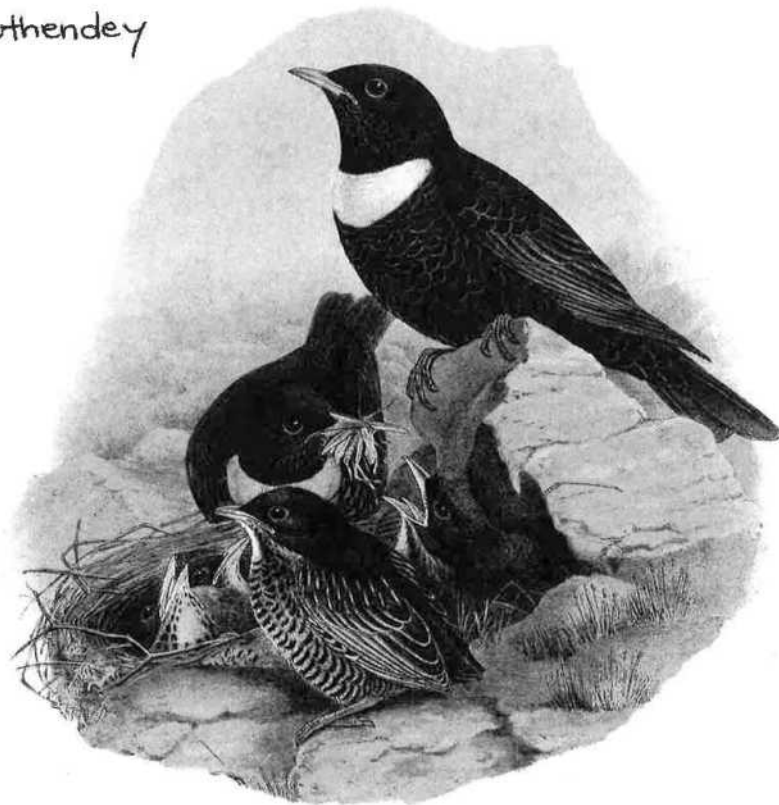


Die Amseln haben Sonne getrunken,
Aus allen Gärten strahlen die Lieder,
In allen Herzen nisten die Amseln,
Und alle Herzen werden zu Gärten
Und blühen wieder.

Nun wachsen der Erde die großen Flügel
Und allen Träumen neues Gefieder,
Alle Menschen werden wie Vögel
Und bauen sich Nester im Blauen.

Nun sprechen die Bäume im grünen Gedränge
Und rauschen Gesänge zur hohen Sonne,
In allen Seelen badet die Sonne,
Alle Wasser stehen in Flammen,
Frühling bringt Wasser und Feuer
Liebend zusammen.

max Dawthendey





„Sie sehen so müde aus, Herr Steier!“ Dass die drei gut gelaunten Schülerinnen am Donnerstag um drei nicht auf einer Bank in der Sonne sitzen, sondern im Sportunterricht sein sollten, kommt mir nicht in den Sinn, auf meinem Weg in die LehrerInnen-Konferenz. Zu überrascht bin ich, dass man mir meine Gedanken so ansieht. Vieles ist zu planen, zu erwägen, zu verfolgen. Unangenehme Entscheidungen stehen an.

In den Alltag verstrickt, verliere ich mich. All die kleinen und großen Sorgen verweisen mich auf mich und meine Unzulänglichkeiten. In vielen einzelnen Situationen kann ich aus meiner Haut nicht heraus und begehe die selben kleinen und großen Fehler, die ich an mir nur zu gut kenne.

Zeit für Neujahrsvorsätze? Nein, ich kann bloß wachsen, wenn ich mich in den freien Raum gebe, in den „Weltraum“ in mir. Er tut sich manchmal auf, wenn ich mit SchülerInnen arbeite, wenn Unterricht gelingt. Er kann im Lächeln eines Menschen liegen und in der sonnigen Natur im Frühling in der Lobau. Dort kann ich mich vergessen, alles was an mir zu ziehen scheint und doch auch aus mir selbst kommt. Dennoch bin ich es in dieser Weite, in dieser Leere, den ich finde - den ich finde in allem das werden will, im Keimen, im Wachsen.

Hermann Steier

Es spricht zum Weltenall,
Sich selbst vergessend
Und seines Urstands eingedenk,
Des Menschen wachsend Ich:
In dir, befreiend mich
Aus meiner Eigenheiten Fessel,
Ergründe ich mein echtes Wesen.

Rudolf Steiner, Seelenkalender



AUS DEM SCHULVEREIN



Bericht aus dem Schulverein

Wir hoffen, es haben nun schon alle das KuK-Haus und besonders das Essen genießen können. Wenn nicht – kommen Sie doch einmal zu Mittag vorbei!

Zur Klage beim Verfassungsgerichtshof, an der wir uns ja beteiligt haben, gibt es nun Neuigkeiten. Der VfGH schickt uns einmal mehr im Kreis herum. Obwohl aus früheren Jahren negative Bescheide zur Subventionierung vorliegen, hält er es für erforderlich, dass sämtliche Kläger (= Schulen in freier Trägerschaft) Anträge stellen und erst dann die negativen Bescheide einklagen. Werden wir machen... dadurch verzögert sich die EIGENTLICHE Behandlung der Frage der UNGLEICHbehandlung wieder einmal!

Bitte merken Sie sich den 13.5. vor! Um 13:30 erwarten wir Sie zur außerordentlichen Generalversammlung zum Budget 2017/2018.

Es sieht so aus, als könnten wir unser nächstes und wichtiges Bauprojekt – die Sanierung des Kastelldachs – wirklich schon im Sommer 2017 realisieren. In diesem und in unser aller Sinne hoffen wir auf einen schönen Sommer!

Angelika Lütkenhorst
für den Vorstand

Interview mit RA Dr. Wolfram Proksch (beauftragt für die Klage beim Verfassungsgerichtshof) – Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Rudolf Steiner Schule Wien-Mauer

„Wir wollen eine Gleichstellung, keine Besserstellung!“

Herr Dr. Proksch, wird 2017 für nichtkonfessionelle Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht ein gutes Jahr?

Das hoffe ich jedenfalls. Denn gemeinsam mit 38 nichtkonfessionellen Privatschulen und den drei größten Dachverbänden haben wir bereits im November 2016 einen Individualantrag beim Verfassungsgerichtshof zur Gleichstellung mit konfessionellen Schulen eingebracht. Und 2017 möchten

wir da einen entscheidenden Schritt vorankommen. Die Schlechterstellung der nichtkonfessionellen Schulen ist ja in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht sachlich unbegründet, eine völlige Ungleichbehandlung. Dank der großen Medienresonanz ist nun auch diese Ungleichbehandlung einer breiten Öffentlichkeit bekannt – und die betroffenen Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich mit ihren Anliegen wahrgenommen.



INTERVIEW MIT DR. PROKSCH

Wie thematisieren Sie diese Gleichstellung im Antrag an den Verwaltungsgerichtshof?

In vielerlei Hinsicht: Während etwa konfessionelle Privatschulen nach dem Privatschulgesetz einen Rechtsanspruch auf Subventionen zur Deckung ihres gesamten Personalaufwands haben und vom Bund mit Steuergeldern bezahlt werden, gibt es für nichtkonfessionelle Privatschulen lediglich Ermessensförderungen. Dass heißt, Förderungen nach dem Ermessen des Bundes, die keinen Rechtsanspruch darstellen und jederzeit widerrufen werden können. Derzeit erhalten öffentliche und konfessionelle Volksschulen pro Schüler und Jahr 7.300 Euro, während bei nichtkonfessionellen, freien Schulen die Ermessensförderung pro Kind und Jahr lediglich bei 750 Euro liegt. Hier geht es um das Zehnfache! Also eine enorme Ungleichheit. Wir wollen eine Gleichstellung und keine Besserstellung. Selbst im österreichischen Privatschulgesetz aus dem Jahr 1962 wird klar darauf hingewiesen, dass die interkonfessionelle Schule einen Grundsatz der österreichischen Schulpolitik darstellt. Auch in den antragstellenden nichtkonfessionellen Schulen sind aber Kinder aller Konfessionen wie auch konfessionsfreie Kinder willkommen!

Es gab bereits vor 25 Jahren einen Versuch, um beim Verfassungsgerichtshof die Gleichstellung zwischen konfessionellen und nichtkonfessionellen Schulen mit Öffentlichkeitsrecht zu erwirken. Warum wurde dieser Antrag zurückgewiesen?

Der damalige Antrag wurde seitens betroffener Eltern und Schüler eingebracht. Hierin sah der VfGH einen formalen Fehler und hielt fest, dass sich das österreichische Privatschulgesetz ausschließlich an die Schulerhalter richte. Darum haben wir jetzt den Zugang über die Schulerhalter und Dachverbände gewählt.

Finden sich im aktuellen Antrag Punkte, die das Thema neu beleuchten?

Freilich gab es vor 25 Jahren schon das Recht auf Religionsfreiheit in Österreich. Ebenso bestand schon für die Eltern das Recht auf eine freie Schulwahl. Also, von da her ist die Thematik grundsätzlich gleichgeblieben. Durch die Komponente der Zeit hat sich allerdings in den letzten 25 Jahren viel verändert: Etwa durch die Europäische Union und ihre Rechtsprechung. Die „Europäische Grundrechtecharta“, die seit dem „Vertrag von Lissabon“ gilt, und andere Grundlagen und Beschlüsse der EU werden heute auch vom Verfassungsgerichtshof zur Prüfung herangezogen. Diese Rechtsprechung bildet unser liberalere Zeit ab und stärkt das Recht auf Nicht-Diskriminierung.

Führen Sie ebenfalls die Leistungen der nichtkonfessionellen Schulen an?

Natürlich ist die immens gestiegene Bedeutung der nichtkonfessionellen Schulen mit Öffentlichkeitsrecht in Österreich ein wesentlicher Punkt. Heute besuchen über 6.160 Schülerinnen und Schüler eine Schule in freier Trägerschaft. Damit leisten diese Schulen einen bedeutenden Beitrag für das österreichische Bildungswesen. Ein Beitrag, der allerdings nicht gerecht und gebührend honoriert wird. Deshalb sagen wir: Das ist diskriminierend und gleichheitswidrig! Das entspricht weder der Religionsfreiheit, noch der Eigentumsfreiheit. Denn „Religionsfreiheit“ heißt immer auch „Freiheit von einer Religion“ – also eine Gleichstellung von konfessionellen und nichtkonfessionellen Schulen. Und durch den höheren finanziellen Aufwand werden Eltern, deren Kinder eine nichtkonfessionelle Schule besuchen, entschieden in ihrer Eigentumsfreiheit beschränkt. Auf den Punkt gebracht heißt es ja: „Liebe Eltern, ihr sponsert mit Eurem Geld die öffentlichen Schulen und konfessionellen Privatschulen.“

INTERVIEW MIT DR. PROKSCH



Gab es bereits eine Antwort auf Ihren Individualantrag zur Gleichstellung nichtkonfessioneller Schulen mit Öffentlichkeitsrecht?

Seitens des Bundeskanzleramts liegt nun eine 21seitige Stellungnahme vor. Was ja vom Umfang her schon einmal ein Zeichen ist, dass man dort den Antrag sehr ernst nimmt. Allerdings meint man in dieser Stellungnahme, der Verfassungsgerichtshof sei für den Antrag nicht zuständig, da derzeit keine Förderung nach Paragraph 21 des Privatschulgesetzes vorliege und damit der Individualantrag der freien Schulen unzulässig sei. Damit will man sagen, nichtkonfessionelle Schulen erhielten prinzipiell keine sogenannten „Lebenssubventionen“, also Zuteilungen von Lehrern, und könnten diese ja beantragen. Das ist aus folgenden Gründen nicht nachvollziehbar: Ein solcher Antrag wurde einerseits schon vor Jahren versucht. Die Behörden haben diese Anträge auf Lebenssubventionen oder Übernahme von Personalkosten damals aber abgewiesen und zurückgewiesen. Andererseits erhalten nicht nur einige der antragstellenden Schulen, sondern auch viele andere nichtkonfessionelle Privatschulen trotzdem seit Jahrzehnten sogenannte „Lebenssubventionen“. Wir argumentieren daher: Die eingeschränkte Subventionierung der Antragsteller erfolgt nicht auf der Grundlage allgemeiner Förderrichtlinien, sondern sehr wohl auf der Grundlage des Privatschulgesetzes und der darin enthaltenen Subventionsbestimmungen, aber eben nur nach „freiem Ermessen“. Der Punkt ist nämlich: Nichtkonfessionelle Privatschulen haben – anders als konfessionelle Privatschulen – nach der geltenden Rechtslage eben keinen Rechtsanspruch auf Zuteilung von Geldmitteln oder Lebenssubvention. Diesen Anspruch hätten sie nur dann, wenn der Bund dafür Mittel bereitgestellt hätte, und das ist seit zehn Jahren nicht der Fall und auch nicht geplant. Und genau diese Gleichheitswidrigkeit bekämpfen wir mit der Verfassungsklage.

Auf gut Österreichisch heißt das, Sie werden eine Entgegnung verfassen?

Das war der nächste, wichtige Schritt. Diese Replik haben wir schon beim Verfassungsgerichtshof eingebracht. Wir legen darin auch dar, dass nichtkonfessionelle Privatschulen – entgegen der Behauptung der Bundesregierung – sehr wohl mit konfessionellen Privatschulen und öffentlichen Schulen vergleichbar sind. Waldorfschulen beispielsweise erzielen etwa im Bereich der Naturwissenschaften sogar bessere PISA-Ergebnisse als öffentliche Schulen.

Auf dem Weg zu Gleichstellung gilt es noch einige Hürden zu überwinden. Wie stehen die Chancen, dass eines Tages gerechte Förderungen in den nichtkonfessionellen Schulen einkehren werden?

Durchaus gut. Eine Erstbehandlung des Antrags soll noch vorm Sommer oder im Herbst 2017 erfolgen. Selbst wenn statistisch betrachtet nur „einer von hundert“ Anträgen vom Verfassungsgerichtshof als zulässig betrachtet wird, zeigt der VfGH dem Antragsteller oft neue Wege für einen Rechtsanspruch auf. Dort kann man dann weitergehen. Selbstverständlich wäre eine Zulassung und Prüfung des Gesetzes äußerst positiv. Wobei das nicht automatisch heißt, dass das Gesetz fällt. Die mehrseitige Stellungnahme des Bundeskanzleramtes bestätigt andererseits, dass man dort den Antrag sehr ernst nimmt. Und so ein Damoklesschwert veranlasst die Politik hin und wieder zum Umdenken. Ja, wenn wir alle einen langen Atem haben, bin ich zuversichtlich.

Danke für das Gespräch.

Wilfried Oschischnig



Osterzeit

Wenn nach einem langen Winter, einer Fastenzeit (die mehr oder weniger bewusst begangen wird) die Elementarwesen wieder aus dem Schoß der Erde an die Oberfläche kommen, erwacht das Leben neu. Gleichzeitig erneuert sich auch das Mysterium von Golgatha jedes Jahr in der Osterzeit – der Tod und die Auferstehung Christi.

Wir Menschen sind unterschiedlich in unserem Erleben und dem Empfinden dieser feinstofflichen Tatsachen. Während die einen tatsächlich die Mysterien des Jahreskreises mitempfinden, bemerken andere Menschen primär die vermehrte Lebendigkeit der Zeit um Ostern.

Unabhängig davon, was wir Menschen empfinden ist es aber so, dass in der geistigen Welt Kräfte wirken, die uns voran tragen. Der Sieg des Lebens über den Tod lässt jedes Jahr Hoffnung entstehen. Die Natur zeigt uns dies in sehr eindrücklicher Weise. Die kahlen, dunklen Bäume erhalten zuerst zarte grüne Spitzen, bald aber ein sattes Blattwerk. Die Grasflächen wechseln die Farbe von bräunlich-grünlich in sattes Grün. Lebenskräfte wirken.

Was bedeutet dies nun für uns? Was können wir aus dieser Zeit für unser Leben mitnehmen und nutzen?

Wenn wir offen sind für die geistigen Tatsachen, kann diese Zeit eine Zeit der Freude und der Geborgenheit sein. Wir sind nicht alleine. Wir müssen nicht alles tun. Heerscharen von feinstofflichen Wesen arbeiten am Erwachen der Natur, lassen die Schönheit des Lebens erneut aufblühen. Wir können uns verbunden fühlen mit einer Urgewalt, die weit über unsere Möglichkeiten hinaus reicht. Diese Erkenntnis kann uns ins erwachte Leben tragen. Alles ist möglich! Alles kann und darf sich erneuern. Stagnationen, die uns bislang zu schaffen gemacht haben, können aufgelöst werden und wir können – unterstützt durch die geistige Welt – zu neuen Ufern aufbrechen. Es

kann schon tröstlich sein, wenn man sich bewusst macht, dass wir uns dafür nur in den Fluss des Lebens stellen müssen. Je aufmerksamer wir sind, desto besser fühlen wir, wohin uns dieser tragen kann.

Die Osterzeit ist die Zeit der größten Freude, des Umbruchs, der Erneuerung. Lassen wir Altes hinter uns und konzentrieren wir uns auf das, was ebenfalls sein kann.

Manuela Pusker



3. KLASSE - BESUCH IN DER TÖPFEREI



Schülerberichte vom Besuch in der Töpferei



Bei Frau Loschan in der Töpferei – wir haben Sachen aus Ton gemacht. Ich habe eine Schüssel gemacht in blau. Und wir haben mit der Töpferscheibe gearbeitet. Lusia hat mit den Händen ein Pferd gemacht und Carolin eine Vase. Es hat viel Spaß gemacht und es hat mir sehr gefallen. Frau Langer war mit. Lilli hat auch eine Vase gemacht, Maya einen Elefanten in einer Höhle und Yasmin eine Vase in der Vase. Es hat allen gefallen.

Mia

Wir waren zwei Stunden bei der Töpferin und ich habe ein Manschkerl gemacht. Dann habe ich noch eine kleine Vase gemacht und dann noch eine Vase auf der Töpferscheibe. Es war toll! Es hat mir Spaß gemacht und die Töpferin war sehr nett und als wir Pause hatten, da haben wir Fangen gespielt. Es hat sehr viel Spaß gemacht.

Valentina

Liebe Frau Loschan, es war ein wunderschöner Tag bei Ihnen. Sie zeigten uns, wie man Schüsseln machen kann. Ich durfte mit der Töpferscheibe arbeiten. Zum Schluss waren meine Finger sehr schmutzig voller Ton.

Sophia

Wir waren zwei Stunden bei der Töpferin. Ich habe eine Vase gemacht, Carolin und die anderen haben Schüsseln gemacht oder etwas erfunden. Mir hat es viel Spaß gemacht. Und wir durften auf

der Töpferscheibe arbeiten. Es hat sich echt kitschig angefühlt. Als wir hingegangen sind, haben Philipp und Raphael geblödet.

Larissa

Wir sind bei Frau Loschan angekommen und sie hat uns den Raum gezeigt. Dann durften wir töpfeln. Und ich habe eine kleine Vase gemacht auf einer Töpferscheibe!

Lilli-Aemilia

Wir sind um acht Uhr losgegangen. Es war schönes Wetter. Wir sind ungefähr um dreiviertel zehn angekommen. Ich habe eine Töpferscheibe gesehen. Die Töpferin hat uns geholfen. Wir haben von der Töpferin Tonpferde gesehen. Ich durfte auch auf der Töpferscheibe arbeiten. Ich habe eine Vase gemacht.

Leon

Ich habe eine Vase in der Vase gemacht. Dann habe ich eine Vase auf der Töpferscheibe gemacht. Ich habe der Töpferin gesagt, dass ich meine Vase zum Brennen mache und habe sie zum Glasieren gegeben.

Yasmin



Bei der Töpferin haben wir als erstes unsere Sachen auf einen großen Tisch gelegt. Dann sind wir gemeinsam in die Werkstatt gegangen. Frau Loschan hat uns gezeigt, wie man töpft. Ich habe ein Pferd und eine Schüssel gemacht. Die Schüssel werde ich rosa glasieren lassen. Jeder



3. KLASSE - BESUCH IN DER TÖPFEREI

hat auf der Töpferscheibe eine Sache getöpft. Ich fand es toll!!!

Lusia

Wie wir angekommen sind, da haben wir zuerst unsere Rucksäcke hingelegt und dann hat Frau Loschan uns alles gezeigt. Dann sind wir in die Werkstatt gegangen und sie hat uns hingesezt und jeder hat ein Stück Ton gekriegt. Auf der Töpferscheibe habe ich eine Schüssel gemacht und ich habe noch ein Gefäß gemacht.

Katharina

Wir haben von Frau Loschan einen Klumpen Ton bekommen. Damit konnten wir formen, was wir wollten. Ich habe einen Korb gemacht. Er wurde eigentlich sehr groß. Der Ton war matschig. Damit der Korb richtig fest wird, wurde er gebrannt. Dann habe ich auf der Töpferscheibe getöpft. Die Scheibe wurde elektrisch angetrieben. Meine Vase wurde dann ebenfalls in den Ofen gegeben. Das Töpfern hat Spaß gemacht.

Philipp

Am 16. März 2017 machten wir einen Ausflug zu einer Töpferei in Enzesfeld. Zuerst gab uns Frau Loschan ein Stück Ton und sie erklärte uns, wie man den Ton formt. Dann durfte jeder zur Töpferscheibe. Ich wollte eine Schüssel töpfen. Frau Loschan gab ein Stück Ton auf die Scheibe und dann drehte sich die Scheibe. Meine Hände waren nass und ich drückte mit dem Daumen in die Mitte des Tons, da war dann ein Loch und dann zog ich den Ton nach oben, bis eine Schüssel entstand. Wir mussten noch eine Farbe auswählen und dann wurden die Sachen noch gebrannt. Ich freue mich schon auf meine Schüssel.

Tian

Bei Frau Loschan – Um acht Uhr haben wir uns bei der Platane versammelt. Als alle da waren, sind wir losgegangen. Als wir angekommen sind, haben wir unsere Rucksäcke auf einen Tisch gelegt. Dann sind wir in die Werkstatt gegangen und haben uns an die Arbeit gemacht. Wir haben ge-

arbeitet und gearbeitet und dann, als wir mit unserem Handwerksstück fertig waren, haben wir auf der Töpferscheibe gearbeitet. Wir haben Schüsseln und Vasen getöpft. Ich habe eine Schüssel und Vasen getöpft. Ich habe auch einen Elefanten geformt. Meine Schüssel ließ ich hellblau anmalen. Und es gab auch rot, rosa, braun, grün und blau. Als wir fertig waren, wurden wir von ein paar Eltern zur Schule zurückgeführt.

Maya

Wir haben uns um acht Uhr getroffen bei der Platanenwiese. Dann sind wir losgegangen in einer Zweierreihe. Ich bin mit der Mia gegangen. Es war nervig, weil Mias beste Freundin sie dauernd geschubst hat. Dann bin ich mit Lara gegangen. Wir haben geredet und viele Sachen gesehen. Dann sind wir endlich angekommen. Wir durften als erstes eigene Sachen töpfen. Ich habe Geld mitgenommen und eine Schüssel und eine Minivase gemacht. Dann hatten wir Mittagsjause. Danach durften wir mit Frau Loschan auf der Töpferscheibe töpfen. Danach hat sie uns den Brennofen gezeigt. Sie macht aus Ton Medaillen für die Olympiade. Das waren mehr als hundert. Meine Tante hat uns begleitet.

Carolin



4. KLASSE - LANGLAUFWOCHE



Skilanglaufwoche in St. Jakob: Tagebuchaufzeichnungen



Nach einer langen Fahrt, die mir gar nicht so lange vorkam, kamen wir schließlich in Sankt Jakob im Walde an. Zuerst packten wir unsere Taschen und Koffer aus, dann gab es Mittagessen und dann ging es los.

Wir borgten uns Schuhe und Langlaufskier aus

und gingen raus in den Schnee. Dort wärmten wir uns erst einmal auf, dann ging es mit drei Kilometern los. Nach dem Abendessen spielten wir unten im Gemeinschaftsraum. Um Neun musste alles still sein.

Einmal wollten wir sogar sieben Kilometer fah-





4. KLASSE - LANGLAUFWOCHE

ren, einige von uns fuhren dann aber doch nur fünf. Wir machten auch einen Staffellauf. Einmal gewannen die Mädchen, dann die Jungen. Immer nach dem Langlaufen rodelten wir auf einem kleinen Hügel. Später ging das dann nicht mehr so gut.

Als der letzte Tag kam, freuten sich schon alle auf ihre Eltern. Ich fuhr wieder bei Theos Papa mit. Mein Gepäck fuhr bei Eriks Papa mit. Die Rückfahrt kam mir dann doch etwas länger vor und dann waren wir eben wieder da!

Hannah



Wir sind angekommen. Der Erik und ich haben unser Gepäck raufgetragen, dann haben wir ausgepackt und sind essen gegangen. Ich habe Kotelett mit Pommes gegessen. Ich und der Erik haben uns eingerichtet, dann sind wir Skilanglaufen gegangen und die 3,3 Kilometer gefahren. ... Am nächsten Morgen sind wir um 5:30 aufgestanden. Nach einer Weile gab es Frühstück.

Jakub

Am nächsten Morgen gingen wir frühstücken - es hat gut geschmeckt! Dann fuhren wir mit den Langlaufskiern ein Wettrennen - wir wurden Erster. Dann gab es Mittagessen. Nach dem Mittagessen fuhren wir die Fünfkilometerloipe. Es war lustig. Dann fuhren wir mit den Bobs. Als wir zugehört haben, wie die Schneeraupe gefahren ist, ist sie zu uns gekommen und wir durften mitfahren! Es war sehr lustig!

Erik

Wir haben Nudelsuppe gegessen und Kotelett mit Pommes - es war sehr gut. Die Suppe war besser als Mamas Suppe zuhause. Wir waren langlaufen. Ich habe mich noch nicht überall runterfahren getraut, aber es ist sehr gut gegangen. Danach haben wir Hannahs Geburtstag gefeiert. Sie hatte Muffins mit. Danach bin ich noch rodeln gegangen. Ich bin heute 6,6 km gefahren. Es war sehr schön. Jetzt kriegen wir bald Essen. Ich bekomme Käsespätzle - es wird gut schmecken. Danach gehe ich duschen, also Tamara geht als Erste.

Almuth

Ich bin mit Mathias, Theo und Ivo im Zimmer. Heute waren wir langlaufen - wir sind 11,3 km gefahren. Dann haben wir Fußball gespielt. ... Danach sind wir in die Natur hinaus und bauten ein Quartier. Eine Weile später sind wir in die Sauna gegangen.

Valentin



Ich stand um 6:00 auf und packte meine Sachen ein. Dann ging ich in den Wald und frühstücken. Danach ging ich wieder hinaus Fußballspielen. Ich fuhr diese Woche 50,3 km.

Theodor

Es gab zwei Gruppen. Eine Gruppe konnte rodeln und die andere langlaufen. Ich war in der Gruppe, wo man langlaufen konnte. Dann gab es Abendessen. Ich habe Kaiserschmarren gegessen. Wir ha-

4. KLASSE - LANGLAUFWOCHE



ben uns ausgeruht und dann einen Spieleabend gemacht. Ich habe gegen Jakob beim Mühlespiel und gegen Lea zweimal Jolly gewonnen. Dann sind wir schlafen gegangen.

Tamara

In der Früh habe ich zum Frühstück ein Müsli gegessen. Danach bin ich 6 km gefahren. Nach den 6 km haben mir meine Beine weggetan.

Laura



Ungefähr um 12 Uhr sind wir zum Mittagessen gegangen. Dort gab es jeden Tag Suppe. ... Beim Abendessen haben wir Nutellapalatschinken gegessen. Ich habe dann eine Nacht in einem anderen Zimmer geschlafen, weil Annabel mich genervt hat.

Szonja

Wir sind die 7 km gefahren, dann noch die 3,3 km. Ich hatte sehr viel Spaß. Am Abend waren wir in der Sauna und in der Nebelkammer. Wir haben sehr geschwitzt.

Ivo

Am Dienstag war schönes Wetter. Der Tag war gemütlich. Das Essen war auch gut – zum Genießen.

Annabel

Wir sind in der Früh aufgestanden und Fußballspielen gegangen. Später fahren wir die 7 km Strecke. Nach langer Fahrt spielten wir Verstecken. ... Am Abend bauten wir eine Base.

Mathias

Am nächsten Tag haben wir ein Wettrennen gemacht und es waren alle Buben gegen die Mädchen. Dann sind wir eine große Runde gefahren. Wir haben eine Jause gegessen und unser Theaterstück „Wieland der Schmied“ geübt. ... Es war eine schöne Langlaufwoche.

Lea



Der coole Tag ... In der ersten Stunde habe ich meine Lieblingsrechenart gefunden und zwar, dass man eine Dezimalzahl durch eine andere teilt. Ich mag eher die leichteren Rechnungen, denn die schwereren sind wie der Name schon sagt schwerer.

Der tolle Tag ... Die erste Stunde war nicht so spektakulär. Das einzig Coole war, dass ich keine Hausaufgabe gekriegt habe. Danach hatten wir Musik. Wir haben einen Teil von der Zauberflöte gehört. Alle mussten ein Bild dazu malen. Wenn sie gesungen haben, klang es ein bisschen wie in der Oper. Aber das Tollste war Werken.

Der letzte Tag ... Heute war leider der letzte Tag in der 5. Klasse. Hinter mir liegt ja auch eine sehr schwere Woche. Ich freue mich schon, meine Freunde wiederzusehen.

Sabrina (fuhr nicht mit und war in der 5. Klasse!)



4. KLASSE -LANGLAUFWOCHE

Langlaufwoche (13.03. – 17.03.17) Bericht von Willi Simlinger

Die Woche war nicht nur wettermäßig herrlich. Auch die Klassengemeinschaft habe ich sehr harmonisch und entspannt erlebt. Wir wurden nicht nur von den Orthofers für die „braven“ Kinder gelobt, ich wurde sogar von Gästen angesprochen und für die Klasse beglückwünscht! :-). Auch ich war erstaunt darüber wie toll die Woche ablief, zumal ich ja ansonsten nicht gerade viele Einblicke in den Klassenalltag habe!

Vermutlich hatte unser gefülltes Programm damit zu tun!

Da ich nicht gewohnt bin so zeitig ins Bett zu gehen war ich nicht so richtig ausgelastet und da die Burschen auch mit Sonnenaufgang (ca. 06:30) bereits mit dem „was-machen-wir-jetzt-Syndrom“ herumhüpften, haben wir diese Gelegenheit gleich genutzt zum Morgensport :-)

Die Mädchen waren da noch nicht so aktiv, ausser Tamara, die steht den Burschen um nichts nach. Tagsüber waren wir ja mit dem Langlaufen beschäftigt und abends durften wir dann Mi. und Do. in die Sauna (also ich mit den Burschen und Frau Heissenberger mit den Mädchen). Saunieren kann ich in diesem Zusammenhang überhaupt sehr empfehlen, da es einerseits den Kindern sehr Spass macht und andererseits dazu führt, dass es schon kurz nach 21:00 Uhr ungewohnt ruhig in den Zimmern wird :-)

Am Montag hatte Ivo ein wenig Heimweh, aber Valentin, der neben ihm im Bett lag meinte: „wenn Du was brauchst, weißt Du, wo Du mich findest“. Die Burschen waren total lieb zueinander! Am Di. Abend war Valentin schlecht und um Punkt 00:30 Uhr klopfte es an meiner Tür, Vali und Ivo standen da. Diesmal unterstützte Ivo Vali. In beiden Fällen habe ich ihnen noch aus ihren Büchern vorgelesen, was immer unglaublich schnell wirkte. Da das Wetter am Mi. und Do. so frühlingshaft

war (wir hatten an die 12°C im Schatten), wurde die Langlauftfreude schon etwas geringer.

Damit die armen Burschen nicht die ganze Zeit einem einzigen Ball hinterherlaufen mussten, schlug ich vor, dass wir mit Seil und Abenteuerlust den umliegenden Wald erkunden. Das führte dazu, dass die Burschen einen idealen Platz für ein Lager fanden und dieses sofort nach ihren Vorstellungen gestalteten. Mit lautem Wehklagen musste ich sie von dort zum Abendessen überreden. Dies gelang mir nur mit der Zustimmung, dass sie am Freitag vor(!) dem Frühstück dieses noch fertigstellen durften (die Mädchen durften natürlich nichts von dem Geheimnis wissen - also bitte nicht weiter erzählen :-)

Was mir auch total gut gefiel war, dass alle Burschen ganz begeistert mitmachten. Es gab keine Gruppierungen oder Teams, das war echt schön anzusehen!

Einmal gab es eine Diskussion zwischen Mädchen und Burschen, wer was darf und was nicht, das haben wir in einem gemeinsamen Gespräch geklärt und neue Regeln aufgestellt, denen alle zustimmten und das funktionierte dann auch erfreulich gut.

Bei den Mädchen sind mir Tamara und Laura mit ihrem sportlichen Ehrgeiz aufgefallen. Sonja ist auch eine tolle Langläuferin und im Laufe der Woche sehr aus sich herausgegangen. Annabel brauchte etwas mehr „Motivationshilfe“, hat aber am Ende auch richtig viele km geschafft! Dazu gratuliere ich ihr! Die anderen Mädels hatten auch viel Spass und waren sehr fleissig. Meistens führen sie in kleiner Vierer-Gruppe ihr eigenes Tempo und wenn sie keine Lust mehr hatten, gingen sie Rodeln. Hier entstanden einige lustige Bilder.

Ich bedanke mich bei Fr. Heissenberger und der Klasse für dieses tolle Erlebnis! Mit dieser Klasse fahre ich immer wieder gerne weg!

Willi Simlinger
(Papa von Erik)

5. KLASSE - AUSFLUG NACH WIEN



Ausflug ins Kunsthistorische Museum

Am 26. Jänner besuchte die 5. Klasse im Rahmen der Epoche „Alte Hochkulturen“ die ägyptisch - orientalische Sammlung des Kunsthistorischen Museums. Es ist erstaunlich, welche Schätze aus diesen über 3000 Jahre alten Kulturen hier quasi vor unserer Haustür zu finden sind. Wir konnten zahlreiche Gegenstände des täglichen Lebens bewundern, eine originale steinerne Grabkammer begehen und schließlich – besonders berührend – ägyptische Mumien und ihre kostbaren Grabbeigaben bestaunen. Auch viele mumifizierte Tiere sind in der Sammlung zu sehen.

In einem weiteren Raum fanden wir Reste des Ishtar – Tores aus Babylon sowie originale Inschriften aus der Indus – Kultur im heutigen Pakistan.

Zuletzt besuchten wir noch einen Workshop zum Thema Hieroglyphen und beschrifteten selber Papyrus mit unseren Namen.

Die anfängliche Sorge, dass es vielleicht zu lang für die Kinder sein könnte, erübrigte sich: alle wollten noch länger bleiben und auch das übrige Museum anschauen.

So werden wir die Epoche über Griechenland nutzen, um die griechische Sammlung zu besuchen und freuen uns jetzt schon darauf, diese äußerst anschaulichen Ergänzungen zum Unterricht erleben zu dürfen.

Für die sehr kompetente und pädagogisch ansprechende Führung kann man dem Museum nur dankbar sein, ebenso ist es äußerst angenehm, dass Schulklassen schon eine Stunde vor der generellen Öffnung Einlass finden und so ganz in Ruhe allein die Sammlung auf sich wirken lassen können.

Hilde Vogel

Langlaufwoche 5. Klasse

Vom 6. bis 10. März war die 5. Klasse wieder auf Langlaufwoche in St. Jakob im Walde.

Hier die Eindrücke der Kinder:

Ich fand die Woche toll! Wir waren auch im Wellness und es gab viele Tiere.

Ilva

Es war wunderschön, wie man mitten durch die Natur fährt. Die Menschen waren sehr nett und der Bauer hat uns erlaubt, mit den Tieren zu spielen.

Erik

Es hat Spaß gemacht, sich um die Tiere zu kümmern, vor allem um die Ponys. Leider ist Lisa, die mit mir im Zimmer war, krank geworden. Die 10 km – Loipe war sehr anstrengend!

Leona

Ich fand das Langlaufen anstrengend, am 1. Tag war der Schnee etwas matschig. Aber das Essen war sehr lecker!

Konstantin

Ich fand es toll und mir ist das Langlaufen sehr leicht gefallen, auch die 10 km.

Teresa

Der Schnee war sehr patzig, das machte es schwer und an manchen Stellen war gar kein Schnee mehr. Unsere Langlauflehrerin Klaudia hat uns auch das Skaten beigebracht.

Noreen



5. KLASSE - LANGLAUFWOCHE

Ich habe die 10 km – Route geschafft und sie war wirklich schön!!

Hannah

Auch ich war mit Domo in der 4. Klasse und habe einen Rechentest gemacht.

Amin

Ich fand es supertoll! Lisa wurde leider abgeholt, weil sie Fieber hatte. Skaten hat mir besser gefallen als das normale Langlaufen.

Mimi

Die Zimmer waren soooo schön! Es gab auch Ponys, Ziegen, Schweine und Kaninchen. Wir durften sie streicheln und mit den Ponys und Ziegen spazieren gehen.

Viola

Das Essen war so gut, dass man dann gleich 10 km gehen konnte. Insgesamt bin ich 42 km gegangen. Am Anfang war es anstrengend, aber ich wurde immer lockerer.

Julian

Das Essen war wie letztes Jahr mega gut, es ist das beste Essen, das ich je gegessen habe. Sie haben auch auf Vegetarier geachtet.

Clarissa

Die Langlaufwoche war so genauso schön wie letztes Jahr. Ich habe mein Zimmer mit Noreen, Teresa und Ella geteilt. Florentine Galler und Iris Wallisch haben uns begleitet.

Narayani

Auf der Langlaufwoche war alles relativ problemlos. Mir persönlich hat es sehr viel Spaß gemacht und neue Herausforderungen gebracht.

Sophie

Ich finde es toll, dass wir eine Woche langlaufen waren. Wir haben das Skaten gelernt, was sehr anstrengend war und durften mit den Tieren spielen.

Leo

Das Hotel war sehr schön und ich fand unser Zimmer am schönsten! Das Essen war sehr lecker.

Ella

Ich habe meine Hand beim Eislaufen gebrochen und konnte deshalb nicht mitfahren. Also war ich in der 4. Klasse und habe einen Rechentest geschrieben. Das war nicht das beste Erlebnis, aber auch nicht so schrecklich.

Domo



6. KLASSE - THEATER



Theater „Zauberflöte“: Schülerbeiträge



Bei diesem Stück packte mich die Freude am Schauspielen, sodass es mir richtig Spaß gemacht hat. Aber zuerst bei den Proben war ich genervt, denn manche meiner Mitschüler haben sich so verhalten, als ob es sie nichts angehen würde und ich fragte mich, ob das Stück nun eine Katastrophe oder ein Erfolg sein würde. Aber dann, bei der Generalprobe, hatte ich ein gutes Gefühl und ich dachte, dass es gut werden könnte. Und ich hatte Recht, unsere erste Aufführung war ein Erfolg! Bei der zweiten Aufführung haben wir es am Anfang vermasselt, aber wir haben uns nicht umhauen lassen und haben daraus gemacht, was wir konnten. Und es wurde trotzdem gut und ein Erfolg!

Tino

Wir verteilten unsere Rollen vor Weihnachten und wir sollten die Rollen in den Weihnachtsferien lernen. Viele konnten ihre Rolle nicht, aber ich und ein paar andere konnten den Text. Dann mussten wir viele Lieder lernen. Frau Cranstoun sagte: „Versucht mal ein paar Szenen zu spielen,

das ist sehr wichtig.“ Das machten wir sehr oft. Eine Woche vor der Aufführung probten wir auf der Bühne und dank der Hilfe von Saghar Omidvar und Karin Lee könnte das Stück ganz gut werden, dachte ich mir. Die Proben waren relativ gut, es haben aber noch einige Sachen gefehlt. Besonders schwierig war, dass die Schüler hinter der Bühne leise sein mussten, dass die Requisiten da sind und dass kräftig gesungen wird. Was ich besonders schön fand war, wie Franz (als Papageno) spielen konnte und wie er auf Knopfdruck verblüfft, erstaunt oder ängstlich sein konnte. Ich bin auf meine Klasse sehr stolz gewesen, weil wir es einfach super gemacht haben!

Martin



Die ersten Proben waren sehr laut und durcheinander, außerdem war ich am Anfang ein bisschen überfordert mit den vielen Liedern (es gab bei den Theaterstücken, die wir bereits gehabt haben, nie so viele Lieder!). Die Proben haben mir aber trotzdem sehr gut gefallen und wenn es ginge, würde ich gleich ein neues Theaterstück lernen und aufführen. Wir hatten auch Proben, bei denen



6. KLASSE - THEATER

wir nur gesungen haben. Das fand ich aber sehr gut und nützlich, weil wir ja so viele Lieder hatten! Ich fand es sehr schön, als wir mit den zwei Musikerinnen das erste Mal geprobt haben. Plötzlich ging das Singen viel leichter und die Musik war mega toll! Ich bin sehr stolz, dass wir das Theaterstück so gut geschafft haben und ich würde es gern nochmal aufführen.

Simon



Kurz vor den Weihnachtsferien bekamen wir unsere Rollen und ich bekam die Rolle der Pamina. Ich freute mich sehr darüber! Die anderen Hauptrollen wurden von Nana (Königin der Nacht), Franz (Papageno), Tobias (Sarastro), Tino (Tamino) und Pauline (Papagena) gespielt. Ich fand diese Einteilung sehr gut getroffen (danke Frau Cranstoun). Auf der Schiwoche begannen wir in Gruppen einzelne Szenen zu proben. Es wurde dann auch viel im Hauptunterricht gesungen, wir wurden in drei Stimmen eingeteilt. Nach einer längeren Zeit begannen wir, mehr im großen Saal zu proben. Als wir die Kostüme bekamen, war ich etwas enttäuscht und suchte selbst ein Kleid aus. Zum Glück, waren alle damit einverstanden. Das Stück rückte immer näher. In der Woche vor den Aufführungen probten wir andauernd und hatten kein anderes Fach mehr. Die erste Aufführung wurde ein großer Erfolg und die zweite war sehr gut mit ein paar Fehlern. Ich bin sehr stolz auf meine Klasse und ich danke allen Helfern!

Matilda

Ich bekam die Rolle der zweiten Dame. Am Anfang war ich nicht sehr glücklich darüber, doch nach einiger Zeit freundete ich mich mit ihr an und lernte, mich richtig in sie hinein zu versetzen, was letztendlich sehr Spaß gemacht hat. Aller Anfang ist schwer und das zeigte sich auch sehr schnell. Vor allem die Lieder waren schwer zu lernen, denn es waren ziemlich viele. Aber als wir bei der Generalprobe vor einem kleineren Publikum spielten, funktionierte es sehr gut und es hat allen sehr gut gefallen. Bei den richtigen Aufführungen passte von den wunderschönen Kostümen hin bis zu den Requisiten eigentlich alles. Wenn ich im Nachhinein darüber nachdenke, hat es so viel Spaß gemacht, dass ich gern noch ein Theaterstück aufführen will!

Joy



Ich freute mich sehr, dass wir die Zauberflöte aufführten. Es war ein sehr großes Stück, bei dem wir viele schwierige Lieder lernen, aber auch viel Text in unseren Kopf hinein bringen mussten. Die ersten Monate übten wir nur die Lieder, was für mich ziemlich fad war auf Dauer. Als wir dann aber unsere Rollen bekamen (ich war zweiter Erzähler) ging es langsam zur Sache. Wir mussten sehr viel Text lernen und immer voll dabei sein, denn wir durften es nicht versäumen, wenn der Vorhang auf und zu gemacht wurde und Auf- und Abgänge sowie das Mitbringen der Requisiten. Die letzte Woche vor der Aufführung hatten wir nur die Theaterproben. Drei Tage davor war ich schon ein bisschen verzweifelt und fragte mich,

6. KLASSE - THEATER



ob wir das Stück hinbekommen, denn wir machten noch viele Fehler. Wir brachten unser Stück dann doch noch mit sehr schöner Musik von Saghar Omidvar und Karin Lee, vielen mitwirkenden Eltern und natürlich Hauptmanagerin Frau Cranstoun, sehr gut auf die Bühne. Bei der zweiten Aufführung vergaßen wir am Anfang die Requisiten, aber wir spielten so gut wir konnten weiter. Am Ende gab es viel Lob.

Severin

Als wir die Lieder am Anfang lernten war es doch sehr anstrengend, die Konzentration, die man fürs Singen und Schauspielen eindeutig braucht, zu behalten. Aber mit der Zeit hat einen die Freude am Schauspielen doch mitgerissen. Auch das Auswählen von Kostümen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Mit der Hilfe vieler Menschen, vor allem unserer Klassenlehrerin Eva Cranstoun, die es bis zum Ende mit uns überlebt hat, konnten wir dem Publikum doch ein sehr schönes Stück präsentieren.

Nana



Die Zauberflöte war cool. Am Anfang fand ich es blöd die Lieder zu üben, dann mochte ich es. Schwierig fand ich es, vor vielen Leuten laut zu sprechen, weil ich Angst hatte. Die Proben in der Schule waren cool zum Anhören. Toll war das Aussehen in meinen Rollen als Knabe und Priester. Schön war es auch, zu Hause die Lieder zu üben. Nach der Aufführung fragte ich meine kleine Schwester, wie es für sie war und welche ihre

Lieblingsperson war. Sie fand es cool, Papagena und Papageno haben ihr besonders gut gefallen. Ich bin froh, dass ich nicht mehr üben muss. Als ich auf der Bühne vor vielen Leuten stand, hatte ich ein Gefühl der Angst. Ich habe das Stück nach einiger Zeit gekonnt.

Thomas

Die Proben von unserem Theaterstück waren manchmal gut und manchmal schlecht, weil wir oft viel geplaudert haben. Ich fand die Aufführung schwierig wegen der vielen Requisiten, aber auch schön. Es gab gute Rückmeldungen.

Daniel

Bei der Zauberflöte beeindruckten mich die vielen Lieder. Einmal haben wir unabsichtlich Kanon gesungen. Mein Vater fragte dann: „Wie habt ihr das geschafft fünfstimmig zu singen?“ Ich habe gesagt, dass das nicht geplant war. Am Anfang dachte ich, dass das Stück ein Reinfluss wird, es kam aber anders. Die erste Aufführung war nicht so gut, ich musste voll lachen.

Tobias

Die Zauberflöte war sehr spaßig wegen der Texte und Kostüme. Ich war der Monostatos. Ich fand meine Rolle sehr lustig, weil ich dick sein musste. Bei den Proben war es knifflig, weil manche ihren Text nicht konnten oder es war zu viel und zu schwer. Die erste Aufführung war im ersten Akt ganz gut, im zweiten waren alle hinter der Bühne laut und Tobi hat einen Lachanfall gekriegt. Bei der zweiten Aufführung war der Anfang nicht gut, die drei Damen haben die Zauberinstrumente vergessen und sind über dem Krug gestolpert. Der Papageno hat den Vogelkäfig vergessen. Der zweite Teil war dagegen fast perfekt.

Julian



6. KLASSE - THEATER / 7. KLASSE - SCHIKURS



Zauberhafte Zauberflöte in der schönen Au an der Triesting

Zauberhaft – weil man verzaubert war von der Begeisterung und Spielfreude der ganzen Klasse.

Zauberhaft – weil man bezaubert war von der Klarheit und Fülle von Ton und Klang.

Zauberhaft – weil man verzaubert war von der Frische und stilistischen Stimmigkeit der Aufführung sowohl durch die Regie wie der musikalischen Leitung und auch der professionellen Begleitung.

Zauberhaft auch das Zusammenwirken aller Beteiligten – vor, auf und hinter der Bühne.

Bezaubernd und verzaubernd wohl auch die langhin andauernde Wirkung von den Proben bis zur Aufführung – denn die seelische Bereicherung durch Mozarts Musik ist als lebenslanger Schatz kaum zu überschätzen! In einer Zeit, wo die meisten Schüler (welcher Schule auch immer) kaum mehr genauere bzw. tiefer erlebte Kenntnis von klassischer Musik, von Opern, auch von Mozart-Opern haben können, ist diese Zauberflöte ein Geschenk, dessen Glanz und Zauber nachtönen und fortleuchten wird bis in ferne, für den Zauber immer noch offene Lebensmomente.

Elmar Dick

(Gastlehrer für Deutsch aus der Waldorfschule in Mauer)

Die Schiwoche der 7. Klasse

...war einfach: fabelhaft, super, wunderbar!

Das Snowboarden und Schifahren machte uns sehr viel Spaß. Es lag verdammt viel Schnee, aber manchmal war dieser patzig. Das Wetter war nicht immer gleich. An einem Tag regnete es und an einem anderen schien uns die Sonne ins Gesicht und wärmte uns.

Das Bubenzimmer sah immer wieder schrecklich aus, aber es war ein geordnetes Chaos.

Einige Mädchen lachten sehr über das, was auf den Latten der Stockbetten stand!

In der Jugendherberge gab es eine coole Turnhalle mit einem riesengroßen, roten Schwangerschaftsgymnastikball.

Lia und Alina fanden den Schlepplift lustig.

Alle mussten sich frisieren, außer Kira, die ist babbo.

Manche Schifahrer und Snowboarder fanden die Schigruppen sehr nervig.

Wenn man am kleinen Ötscher stand, war es wunderschön, den Nebel im Tal zu betrachten.

Herr Krumböck vollbrachte etwas Unmögliches: er brachte Alina Mathe bei!

Frau Wallisch las uns jeden Abend etwas aus dem Buch: „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ vor und manche waren traurig, dass wir das Buch nicht beenden konnten.

Im Großen und Ganzen war die Schiwoche wunderschön!

Die 7. Klasse

9. - 12. KLASSE - CHOREPOCHE



Die Chorepoche – eine multikulturelle Zeitreise

Die kulturelle Vielfalt ist wie eine Schatzkiste, aus der wir uns Schätze frei entnehmen können. Solche Schätze kamen uns bei der Präsentation der gemeinschaftlichen Chor-Epoche der 9. bis 12. Klasse zu Ohren.

Geleitet wurde die Chor-Epoche von Herrn Attila Pozsgai, Musiklehrer an der Waldorfschule in Eisenstadt. Herr Pozsgai, geboren 1966, kommt aus Ungarn/Budapest und macht seit seiner Kindheit Musik. Hauptsächlich beschäftigt er sich mit Volksmusik und urbaner Volksmusik sowie deren Verschmelzung.

Er wählte ein interessantes Potpourri von kulturellen Schätzen aus und verwandelte durch leidenschaftlichen Einsatz und gekonntem Schliff Rohdiamanten in ein funkelndes Feuerwerk.

Das Programm, welches uns auf eine örtlich und zeitlich uneingeschränkte Reise mitnahm, führte uns vom indischen Mantra „Loca samasta“ weiter zu dem finnischen Volkslied „Minun kulteni“, danach ins Mittelalter mit dem Kanon „Da pacem domine“, anschließend in das Jahr 1420 zu „Gaudete“ einem Kanzionale aus Jistebnice und zuletzt zu der 1971 von John Lennon geschriebenen Hymne der Friedensbewegung „Imagine“.

Der krönende Abschluss war der Trommelchor. Eine Vielfalt von Trommeln wie Bongos (kleines kubanisches Trommelpaar), Congas (hohes kubanisches Trommelpaar), Djembén (westafrikanische Bechertrommel) und Cajóns (Kistentrommel) verwandelten den Festsaal in einen rhythmischen Klangkörper, dessen Magie das Publikum wie eine sanfte Welle mitnahm. Es entstand ein Zustand von Verbundenheit mit den Trommlern und ich hatte das Gefühl als würde die Zeit stehen bleiben. Eine tiefe innere Zufriedenheit erfasste mich.

Die Begeisterung und der Stolz über die Darbietung unserer Kinder zeigte sich im Applaus und dem Verlangen einer Zugabe, um noch ein Stückchen mehr mitnehmen zu können.

Nicht nur die unterschiedlichen Musikkulturen, sondern auch, dass jedes Lied in einer anderen Sprache war, stellte eine große Anforderung an die Schüler, welche sie mit vollem Einsatz präsentierten.

So viele Trommeln, so viele Hände - Hände, die sogar durch Überkreuzen die Trommel des Sitznachbarn zum Schwingen brachten - in rhythmischen Einklang zu bringen, ist wahrlich eine Leistung gewesen. Man konnte die Leidenschaft des Lehrers, seine Schüler mitzureißen, und die knisternde Konzentration der Schüler fühlen.

Diese kurzweilige, kulturelle Reise war ein wunderbares Erlebnis und zeigte wieder einmal das breite Spektrum unserer Schule.

Sandra Hrubí

**Einladung zum
Marionettentheater
der 7. Klasse**

„Der Glöckner von
Notre Dame“

**Dienstag 20.6.2017
Mittwoch 21.6.2017**

jeweils 19 Uhr



12. KLASSE - JAHRESARBEITEN ZEITPLAN

Präsentation der Jahresarbeiten – 12. Klasse – 2016/2017 – am 4. und 5. Mai 2017

Do. 4.5.2017

18:00-18:45	Jana Gröbl	Auseinandersetzung mit dem Thema „Heimat“ - Was Heimat für mich bedeutet
19:00-19:45	Nathalie Schleifer	ICH – Körper, Seele und Geist

Fr. 5.5.2017

11:00-11:45	Lisa Morrone	Tier – Mensch - Beziehung
12:00-12:45	Lucian Herzog	Die Kunst des Selbstaudrucks
14:00-14:45	Illya Eckert	Gender
15:00-15:45	Samuel Pérez Romàn	Sport als Lebensschule
16:00-16:45	Thérèse Murnberger	Traum und Traumdeutung
17:00-17:45	Oskar Egger	Kunst im Leben
18:30-20:00	Moritz Wjzner	Musik als Widerstand – incl. Konzert

**im Festsaal der Rudolf Steiner Landschule Schönau
Kirchengasse 22 – 2525 Schönau/Triesting**

ERÖFFNUNG KUK - HAUS



Zur Eröffnung des KuK-Hauses

Liebe LeserInnen!

Vor ziemlich genau drei Jahren haben wir mit den ersten Planungsarbeiten für den Um- und Ausbau des damals so genannten Tennishauses begonnen. Da die Möglichkeit einer Infrastrukturförderung durch das Land NÖ im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung im Raume stand, konnten wir auf die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches hoffen: dieses Haus endlich in unser Gebäudeensemble zu integrieren! Da das Haus zu diesem Zeitpunkt im Rahmen der Gemeindeflächenwidmung noch für „Sport- und Spielzwecke“ gewidmet war, musste im Sommer 2014 zunächst ein Antrag auf Umwidmung zur Nutzung des Hauses für schulische Zwecke gestellt werden. Dies zog sich nun fast zwei Jahre hin und obwohl wir schon im Sommer 2015 um Erteilung der Baugenehmigung angesucht hatten, durfte diese erst nach Rechtskräftigkeit des Raumordnungsbeschlusses erteilt werden – und das war erst im Juni 2016 der Fall. Erst dann konnte unser Vereinsvorstand auch der Baufirma KARDEA den Auftrag erteilen. Inzwischen lag auch die Förderzusage des Landes vor, Zusagen von Stiftungen waren erteilt sowie der Aufbau unserer Eigenmittel in Arbeit. Schon seit Februar 2016 wurden in Eigenleistung – vorwiegend durch unseren fachkundigen und engagierten Hausmeister Leo Fischer – die Abbrucharbeiten im Haus bewältigt. Und ab Sommer 2016 ging es dann mit der von Willi Simlinger vorzüglich geleisteten Baukoordination zügig voran!

Wer sich für die Finanzierung interessiert, hier die aktuellen Daten der Quellen und Anteile:

- 51%** Land Niederösterreich
- 16%** EigenLEISTUNG (!!!!) durch Eltern und Mitarbeiter
- 16%** **Eigenmittel:** HERMES-Kredit auf Grundlage von Bürgschaften
- 13%** Fördergelder von drei Stiftungen
- 4%** Spenden, Tilgungsgemeinschaft und Aktionen zum Projekt

Tennishaus war gestern - das neue KuK-Haus (Kunst und Küche) wurde am Freitag, 24.2.2017, mit einem „Einweihungessen“ feierlich eröffnet! Der frisch verlegte Holzboden musste noch geschützt werden, deshalb hatte man unten das Vlies des „Adventlabyrinths“ ausgebreitet, was angesichts der Geschehnisse rund um dieses Pro-



Atelier mit Lehmputz

jekt auch sehr passend war. Denn trotz mancher „Umwege und Warteschleifen“ wurde das Ziel endlich erreicht! Über die Baufortschritte haben wir bereits berichtet. Nach Abschluss der Arbeiten im Inneren, der Anlieferung und Instandsetzung der neuen Großküche mussten noch alle Holzböden verlegt werden. Die hochwertigen breiten Vollholzdielen aus massiver Eiche muss-



Werkraum mit Trennwand



ERÖFFNUNG KUK - HAUS

ten auf einer Fläche von insgesamt 145 Quadratmetern (Essraum, Atelier und Werkraum) einzeln verlegt und geklebt werden! Diese Arbeit wurde größtenteils von Leo Fischer und Martin Gröbl aus dem Baukreis perfekt ausgeführt, wobei sie stunden- bzw. wochenlang auf den Knien verbracht haben! Weitere Helfer waren Thomas Braser und Markus Holzer. An einem Donnerstag wurde der gesamte Boden dann mit einem Spezialöl eingelassen. Dieses musste per Hand und Stofflappen ins Holz (jede einzelne Diele!) einmassiert werden. Dabei half den beiden fleißigen Arbeitshelden auch unsere Bürochefin, Frau Manuela Rosenberger. Anschließend wurde mit einer Maschine aufpoliert. Vielen Dank, liebe Mitmachende für eure große Mühe! Die Räume können sich jetzt in vollem Glanz sehen lassen! Es fehlen nur noch Kleinigkeiten: Die neuen Lampen werden demnächst montiert und dann kann der Außenbereich gestaltet werden. Im Atelierhof wird ein Terrassenboden aus Holz verlegt, der Brennofenplatz wird überdacht. Beim Werkraum wird draußen ein Schotterboden gemacht. Die Fassade des Altbaus (ehemaliges Tennishaus) wird in unserem „Schulrot“ gestaltet.

Die kunstvoll geschnitzte Säule beim Eingang ins KuK-Haus (lesen Sie unten darüber) wurde am 8. März von Leo Fischer und Willi Simlinger aufgestellt und verankert, rund um die Basis wurde Schotter gelegt. Der Zugang wurde anschließend von der Firma Vogler gepflastert. Die Außenflächen werden im Sommer mit Hilfe des SCI-Baucamps gestaltet.

Essen im KuK-Haus

Es freuen sich auf viele glückliche Esser: Lisa Egger und Iris Holy! Ab Montag, 27.2.2017, konnten alle unsere Schulkinder ab der 6. Klasse in ihrer Mittagspause (von 11:45 bis 12:15) ihr bestelltes Mittagessen im KuK-Haus genießen. Der Preis und die bisherige Vorgangsweise der Bestellung und Abrechnung bleiben dafür wie gehabt! Wenn Sie mit Ihrem Kind auch zum Mittagessen kommen wollen, können Sie das wunderbare Angebot gerne in der Zeit von 12:15 bis 13:30 in Anspruch

nehmen. Der Preis für „Spontanesser“ beträgt für das Tagesgericht € 5,00.

Wenn Sie auch eine Suppe vorweg haben möchten, zahlen Sie insgesamt € 6,50. Wenn Sie nur eine Suppe essen wollen, kostet diese € 2,50. Sie tragen das konsumierte Essen in die Liste „Spontanesser“ im KuK-Haus ein und der Betrag wird zu Beginn des Folgemonats von Ihrem Konto abgebucht. Sie können das Mittagessen auch zum Preis von € 4,50 im Vorhinein buchen. In diesem Fall gehen Sie einfach in der Vorwoche mal ins KuK-Haus und tragen sich dort in die Liste für die kommende Woche ein. Falls das zu umständlich ist, können Sie auch eine Mail an

landschule@waldorf-schoenau.at

schicken. WICHTIG ist nur, dass Sie das auch in der Vorwoche erledigen! Beachten Sie bitte, dass die Beträge für vorbestellte Essen (auch wenn nicht konsumiert) jedenfalls von Ihrem Konto abgebucht werden!



Der neue Essraum

MitarbeiterInnen können unter denselben Bedingungen wie bisher, bzw. auch als „Spontanesser“ in der Zeit von 11:45 bis 14:00 ein Mittagessen im KuK-Haus genießen. Die Zeit von 14:00 bis 14:50 ist für die Kinder der Klassen 1 bis 5 (schulische Tagesbetreuung Unterstufe / Gruppe Rogalla & Jüptner) im KuK-Haus reserviert!

ERÖFFNUNG KUK - HAUS



Ausblick auf das neue Bauvorhaben

Mit diesem aktuellen, erfolgreich beendeten wichtigen Bauprojekt ist die Bautätigkeit an unserem Schulgelände aber natürlich noch längst nicht abgeschlossen! Der Baukreis hat bereits das nächste dringende Bauvorhaben (nach 10 Jahren Überlegungen, Gedanken und Planungsideen) in die aktive Phase eingeleitet: Das Kastelldach muss saniert werden! An einigen Stellen ist dieses undicht geworden. Doch das Projekt berücksichtigt auch die leer stehenden Räume unter dem Dach im Turm und am Dachboden, da wir zusätzlichen Platz sehr gut brauchen können! Folgende Schritte sind geplant:

1. Das komplette Kastelldach wird saniert bzw. neu gedeckt mit der gleichen Art historischer Dachziegel, wie sie uns aus dem 19. Jh. erhalten sind.
2. Im länglichen Dach über dem Zubau (oberhalb der dritten Kindergartengruppe) werden zusätzlich 4 oder 6 Schleppgaupen gemacht.
3. NEU entstehen oben der Bewegungsraum für den Kindergarten, welcher auch als Eurythmieraum genutzt werden kann. und eine Wohnung.

Mit den Arbeiten soll bereits in diesem Sommer (Juli-August) begonnen werden.

Angelika Lütkenhorst, Leo Fischer und Maja Hanauska

Eindrücke vom Eröffnungessen





Die Säule am KuK-Haus



Bereits beim Beginn der Planung und auch später, bei der Realisation unseres „KuK-Hausprojekts“ war ich dabei. Irgendwann im Herbst brachten unsere gute Fee Angelika Lütkenhorst und der Architekt des Projekts, Herr Ralf Aydt, die Idee eines künstlerischen Elements in Form einer geschnitzten Säule ins Gespräch. Ich habe dieser Idee gleich zugestimmt, obwohl ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Ahnung hatte, wie diese Skulptur ausschauchen sollte.

Vielen Menschen ist es zu verdanken, dass dieses Vorhaben so schnell und so kostengünstig zustande kam! Zuerst möchte ich mich bei Herrn Erich Siebenstern bedanken. Bereits im Herbst führte er mich zu einem Holzlagerplatz, wo ich mir die Baumstämme verschiedener Baumarten anschauen konnte. Ich hatte gehofft, dass wir eine Art „Naturskulptur“ finden, wo ich nur wenig künstlerisch eingreifen müsste, aber um solch einen speziellen Baum finden zu können, braucht man viel Zeit, die ich nicht hatte!

Nach dieser Besichtigung wurde mir klar, dass ich die Säule bildhauerisch selbst gestalten will. Die beste Holzart für ein solches Vorhaben ist (bekanntlich schon seit Jahrhunderten) die Linde.

Um zu wissen, wie viel Material ich einkaufen sollte brauchte ich aber einen konkreten Entwurf. Ich habe mit Recherchen über die Gestaltung vom ersten Goetheanum begonnen und blätterte in meinen Unterlagen zur Metamorphosenlehre. Bei diesem Grübeln fiel mein Blick eines Tages zufällig auf die Titelseite unserer Schulzeitung. Da hat es bei mir „geklingelt“! Plötzlich wusste ich es: Das ist mein Hauptmotiv, ich werde das zweidimensionale Vereinslogo plastisch interpretieren. Wenn man eine klare Vision hat von dem, was man will, dann kann sich die Idee leicht inkarnieren!

So leicht war es dann doch nicht, aber die ganze Arbeit „kam in den Fluss“. Die vorgegebenen technischen Maße waren 270 cm Höhe und maximal 25 cm Breite (Durchmesser). Ich begann die Entwürfe zu zeichnen und an einem ersten Modell im Maßstab 1:100 zu arbeiten. Beim Holzeinkauf konnte ich mich wieder auf die freundliche Hilfe und Beratung von Herrn Siebenstern verlassen. Um die entsprechende Materialstärke erreichen zu können habe ich einen Tischlermeister aus Baden, Herrn Tobias Heller beauftragt, die 10 cm starken Dielen zusammen zu leimen. Diese wurden dann im Kapitel- und Basisbereich sogar noch um zwei Schichten dicker. Der Zeitpunkt der Fertigstellung kam immer näher. Da habe ich mich entschlossen, meine Semesterferien (eine Woche, 6.02. – 12.02.) für die plastische Arbeit zu nutzen.

Zuerst dachte ich, dass ich die Grundform mit einer Kettensäge schneiden müsste. Wegen des Lärms und Benzingeruchs in der Werkstatt grauste es mir aber davor. Unerwartet kam dann die Hilfe von Herrn Heller. Bei einem Gespräch bei der Abholung des geleimten Holzes erzählte er mir begeistert über ein neues Werkzeug – eine Holzfräse aus Australien. Da die Zeit für mich bereits knapp wurde, war er so freundlich, mir sogar zwei von diesen „Wunderwaffen“ zu borgen. Vie-

SÄULE AM KUK - HAUS



len Dank, lieber Tobias! So konnte ich tatsächlich in drei Tagen die Grundform gestalten. Die Endfassung und feine Nacharbeitung in reiner Handarbeit mit traditionellen Schnitzmessern dauerten weitere drei Tage. Ich muss gestehen, dass meine Muskelkraft und auch mein Geist während dieser Tage sehr beansprucht waren, aber ich war glücklich dabei!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen meinen Lehrerkollegen für das Vertrauen, das sie in mich gesetzt haben bedanken! Niemand hat mir irgendwelche Richtlinien oder Themen vorgegeben. So konnte ich mich ganz frei auf diesen schöpferischen Prozess einlassen, dabei war ich sehr inspiriert und hatte große Freude! Während der Arbeit entwickelte die Form ihre eigene Logik und Dynamik. Dennoch, wenn man die fertige Skulptur betrachtet, sieht man, dass der Entwurf wohl durchdacht war. Es entstanden genau acht Flächen, die sich ineinander drehen, um bei der Basis in eine Fläche zusammen heraus zu fließen. Diese Form ergab sich für mich als Konsequenz des Drehens vom Kapitelmotiv.

Nach der Fertigstellung der Säule stellte sich heraus, dass sie (aus technischen Gründen) um 30 cm gekürzt werden muss. Im ersten Moment war ich natürlich verärgert, aber dann dachte ich nach und opferte noch ein Wochenende dazu, um die Basis ganz neu zu gestalten. Ich glaube, es ist mir gelungen die Proportionen wieder harmonisch zu gestalten.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei unserem lieben Hausmeister, Herrn Leo Fischer bedanken! Er besorgte ein passendes Schutzöl (Oberflächenschutz) für die Holzimprägnierung und half sonst überall, wo er helfen konnte. Besten Dank auch an Herrn Willi Simlinger für die kreative und liebevolle Montage der Säule vor Ort!

An dieser Stelle könnte ich noch viel über die mögliche Interpretation der bildhauerischen Form der Säule ausführen, doch das möchte ich

lieber dem Waldorfegeist der Betrachter selbst überlassen! Meine Botschaft dabei ist ganz simpel: Wenn man etwas Schönes und Echtes schaffen will, darf man keine Mühen scheuen und vor allem, man soll mit Freude und Begeisterung arbeiten.

Donat Grzechowiak (Werklehrer)



**Einladung zum
Theater
der 8. Klasse**
„Was ihr wollt“
(W. Shakespeare)
**Dienstag 13.6.2017
Mittwoch 14.6.2017**
jeweils 18 Uhr



ERINNERUNGEN AN DAS JUBILÄUMSFEST

Erinnerungen an das Jubiläumsfest am 23. April 2016

Vor einem Jahr hatten wir am 23. April 2016 das Jubiläumsfest zum 25. Bestehen der Schule. Diesen Vormittag verbrachte ich im Kindergarten. Hier hatten wir unsere traditionelle Gugelhupfstube, mit herrlichen Kuchen, und wo man, wie sich schon herumgesprochen hat, den besten Kaffee der ganzen Schule bekommt, natürlich Fairtrade und Bio!

Die Räumlichkeiten der Sternengruppe haben sich als Kaffeehaus, Wärmestube und Spieloase bestens bewährt. Es war ein gemütlicher, gut besuchter und stimmungsvoller Vormittag. An dieser Stelle möchten wir auch unseren fleißigen Eltern für die köstlichen Kuchenbeiträge und die tatkräftige Mithilfe in der Gugelhupfstube danken. Einige ehemalige Kindergartenkinder mit ihren Eltern besuchten uns auch. Wir erfreuten uns an den guten und eindringlichen Erinnerungen und den positiven Rückmeldungen an die Zeit, wo ihre Kinder das erste Kindergartenjahr in der Sternengruppe verbracht haben. Schließlich kam auch noch hoher Besuch, das Prominenten-Komitee, und warf einen Blick in unsere Räume. Begeistert von dem vielfältigen Kuchenangebot, kamen einige von ihnen später wieder, um sich zu laben.

Kurz vor 13 Uhr ging ich mit der Schulglocke durch das Feiergelände, um für das Puppenspiel zu läuten. Am Programm stand „Der Müllersbursche und das Kätzchen“, ein entzückendes Puppenspiel von Uschi und Ingrid wunderschön aufgebaut und gespielt. Doris erzählte die Geschichte und machte Musik dazu. Die Kinder und auch viele Erwachsene schauten in stiller und staunender Aufmerksamkeit zu.

Um 14 Uhr ließ die Festgemeinschaft bunte Luftballons im Schulhof in den Himmel steigen. Anschließend hatte ich einen Termin beim Geburtstagstorte anschneiden. Ja, ich war dabei, stellvertretend für meinen Mann, Florian Amlinger. Gemeinsam mit Ada, Angelika und Ingrid, den Mitbegründerinnen der Schule, war es eine große Freude, die köstliche fünfstöckige Torte an alle auszuteilen.



Ich habe in meiner Erinnerung gekramt und da ist mir noch einiges an Wissenswertem von damals eingefallen. Wusstet ihr, dass unsere Schule 1991 in den Räumen der Demelgasse in Mödling, wo davor auch der Mödlinger Waldorfindergarten war, seinen Beginn hatte? Es waren zehn Schüler, erste und zweite Klasse gemeinsam unterrichtet von unserem Gründungslehrer Christian Grاسبöck. Unser Sohn Valentin war einer der ersten Schüler dieser Schule. Einige Eltern und Freunde des Kindergarten Mödling waren die Schulgründer. Unter ihnen Angelika Lütkenhorst, Ada Rogalla, Ingrid Jelem und Florian Amlinger. Ich möchte auch Helga Anger, die erste Waldorfindergärtnerin des Mödlinger Kindergartens als Unterstützerin der Schulgründung erwähnen. Wusstet ihr, dass Angelika Lütkenhorst viele Jahre engagierte Obfrau im Waldorfindergarten Mödling war? Es fanden sogar wöchentliche Puppennährunden in ihrem Wohnzimmer im Haus vis-à-vis des Kindergartens statt. Ohne den Waldorfindergarten Mödling mit seinen engagierten Eltern und den Freuden des Schulvereins wäre unsere Schule nie entstanden. Wir bekamen auch Unterstützung von unserer Patenschule Wien-Mauer, vor allem von Herrn Tobias Richter. Das große Bild von Franz Marc „Blaues Pferd I“ (eine Kopie!), das im Bürotrakt hängt, ist ein Geschenk der Waldorfschule Wien-Mauer und erinnert an die Gründungszeit in Mödling in der Guntramsdorfer Straße.

Nach langer erfolgloser Suche im Raum Mödling hat es uns nach Schönau verschlagen, wo wir unsere neue Heimat fanden. Dadurch mussten wir uns leider von einigen Familien trennen, die den Weg nach Schönau nicht mitgehen konnten.

Heidi Amlinger

DAS SCHULGEBÄUDE



Unser Schulgebäude

Ein nicht zu Ende geträumter Traum

Als Erzherzog Otto von Habsburg 1896 die Liegenschaft Schönau erwarb, hatte er ehrgeizige und weitreichende Pläne. Die Idee, einen eigenen Rennstall in Schönau zu etablieren, kam ihm nicht rein zufällig. Die Rennveranstaltungen waren (damals wie heute) viel mehr als nur zur Schau gestellte Leidenschaft für Rennpferde. Sie waren auch gesellschaftliche Ereignisse ersten Ranges, wo gewettet wurde und Geschäfte gemacht wurden, wo man viel Geld gewinnen und verlieren konnte. Nachdem in Wien Einspänner-, Zweispänner- und Fiakerfahren in der Prater-Hauptallee überaus populär geworden waren, wurde am 10. April 1874 im Hotel Tauber auf der Praterstraße der erste „Wiener Trabrenn-Verein“ in Österreich gegründet. Erster Präsident war Graf Kálmán Hunyady, die Rennveranstaltungen fanden weiterhin in der Hauptallee statt. Die Eröffnung der Krieauer Rennbahn folgte vier Jahre später, genau am 29. September 1878. Der Zuspruch war jedoch überaus mäßig, da sich die Wiener nur schwer auf die neuen Gegebenheiten einstellen konnten und auch der Ablauf der Rennen als ziemlich langweilig überliefert ist. Mit epochalen Ideen verbesserte daraufhin Sportjournalist Viktor Silberer das Geschehen. Zusammen mit der Einführung des Totalisators (1881), der Gründung eines Verbandes mit Ungarn und des Baues einer ersten Tribüne (1882) stieg das Interesse gewaltig. Das erste Derby wurde 1884 (Sieger: Andal aus dem Besitz von Graf Nikolaus Esterhazy mit Fahrer Huttschenreiter) durchgeführt, und in der Folge vermehrte sich auch die Internationalität der Rennen.

Die Gründung des Trabrennvereins zu Baden bei Wien (BTV) geht in das Jahr 1892 zurück. Die Grundidee, in Baden Trabrennen zu veranstalten, entstand aus dem Aspekt, dass man dem kapitalstarken Publikum aus Wien, das in den warmen Monaten des Jahres in den Süden abwanderte, folgen wollte. In der ersten konstituierenden Generalversammlung des BTV im Jahr 1892 wurde Prinz Alexander Solms-Braunfels (Privatsekretär

des Kaisers) zum Präsidenten ernannt. Der erste Renntag fand am 16. Juli 1893 statt und lockte an die 15.000 begeisterte Besucher auf das Rennbahngelände. Der Erfolg war so groß, dass im selben Monat noch zwei und im August vier weitere Veranstaltungen abgehalten wurden. Die ertragreichen Renntage erlaubten schon bald eine Vergrößerung der Tribünen und des Stallgebäudes sowie der Totalisateureinrichtungen. Der Aufschwung hielt auch in den Folgejahren an. Internationale Rennen wurden veranstaltet, im Jahr 1895 führte der junge Verein erstmals die „Championship von Europa“ durch, die sich rasch als das bedeutendste Rennen des Kontinents etablierte und jährlich die Elite der europäischen Traber am Ablauf sah.

Solche Beispiele hatte Erzherzog Otto vor Augen, als er mit den großräumigen Umbauarbeiten am Schönauer Gelände begann. Zumal er auch persönlich den Oberst Prinzen Solms-Braunfels kannte, welcher ebenfalls Präsident des österreichischen Automobil-Clubs und ein Pionier des Ballonfluges war.

Nachdem der Erzherzog für sich eine neue Villa errichten ließ, baute er die meisten Wirtschaftsgebäude des Schlosses in Pferdeställe um (wie wir bereits früher berichteten). Das um 1898 umgebaute ein- bis zweigeschossige Gebäude (unsere Schule, ehemalige Stall- und Wirtschaftsgebäude des Schlosses Schönau, sogenannter Paradehof) erstreckt sich heute über U-förmigem Grundriss, wobei an den kürzeren Westflügel eine in einem Rundbogen geöffnete Tormauer angeschlossen ist. Die Hoffassaden sind mit reichen Fachwerkaufgaben und einem überdachten Laubengang auf schlanken Holzpfählen aufwändig gestaltet. Bemerkenswert sind die alte Sonnenuhr im oberen Giebfeld des Westflügels und ein Wandbrunnen (Wasserleitung) bei der Fassade des Ostflügels. Die innere Raumstruktur ist im gesamten Bau weitgehend original erhalten (abgesehen vom Einbau einiger Zwischenwände für den Schulbetrieb). Die Aula der Schule war ursprünglich ein quadratischer offener Raum mit einem mächtigen freistehenden Mittelpfeiler, der allein das gesamte Gewölbe des Raumes trug. Auf den flachen Pila-



DAS SCHULGEBÄUDE

tern bei den Wänden sind neoromanische Kapitelle erhalten geblieben. Der ehemalige Pferdestall (aktuell Werkräume) war eine Halle mit Gewölben auf starken Mittelpfeilern. Hier sind



noch drei Nischen mit den Pferdetränken aus massivem rotem Marmor und die originale Eingangstür aus Holz erhalten geblieben. Oben ist der originale Dachboden (Heuboden) erhalten.

Bei den alten Plänen des Schlossgeländes sieht man, dass das Stallgebäude einen weiteren Flügel hatte und somit ein zweites „U“ bildete: der Ostflügel wurde „gespiegelt“ und umrandete das heutige Areal des „Hortwaldes“ (mit der Öffnung in Richtung der aktuellen Einfahrt). Der eigentliche „Paradehof“ war genau dieser Platz zwischen dem heutigen Ostflügel und dem weiteren Flügel, den es heute nicht mehr gibt! Das waren die eigentlichen Stallungen des Erzherzogs Otto. Der Westflügel (mit der Sonnenuhr) war ein „Kutschenhof“, wo unten (in den Räumen der Klassen 5 – 8) die Fahrzeuge aufbewahrt wurden. Diese Räume dienten später bei „Cobra“ auch als Garagen für Autos.

Wenn man unser Gebäude mit anderen Stallungen des 19. Jahrhunderts (z.B. in der Krieau) vergleicht, sieht man die verblüffende Ähnlichkeit. Die originale Fassadenfarbe ist uns nicht erhalten geblieben. Aus den weitreichenden Plänen des ehrgeizigen Erzherzogs wurde leider nichts, da er wohl noch größere Leidenschaft für Frauen als für rassige Pferde Zeit seines skandalumwitterten

Lebens hatte und sich um 1900 (während seiner Reise nach Monte Carlo) mit einer Geschlechtskrankheit ansteckte, die damals unheilbar war und woran er sechs Jahre später mit nur 41 Jahren starb. Seinem Traum von einem eigenen Rennstall, den Otto von Habsburg innerhalb von lediglich zwei Jahren (1898 – 1900) mit voller Kraft vorangetrieben und in die Tat umsetzen wollte, verdankt unser Schulgebäude seine heutige Existenz.



aus dem Kataster 1820

Rot in der Mitte ist das alte Wasserschloss von Baron Braun (das heutige Kastell), links davon ist das Wirtschaftsgebäude, das später von Erzherzog Otto zur Pferdestallungen umgebaut wurde. Das „Tennishaus“ ist auch (bei der Hauptallee) zu sehen.

Quellen: HP „Wiener Trabrennverein“ und BTV, Bundesdenkmalamt-Gutachten vom 19.09.16, Kataster 1820 (danke an Hrn. B. Jüptner!)

Zusammenfassung M. Hanauska (Redaktion)

DAS SCHULGEBÄUDE





Hallo ihr Lieben,

Ostern steht vor der Tür und damit eine meiner Lieblingsjahreszeiten! Es gilt geerdet zu bleiben und sich nicht zu verlieren.

In meinem Büro erledige ich viele Dinge, die mir großen Spaß machen, einige, die es einfach zu tun gilt und wieder andere, die ich an der Gemeinschaft erledigen darf!

Es gilt klar zu bleiben und auch offen! Klar in den Bereichen, was überfordert meinen Arbeitsalltag, was ist gar nicht meine Aufgabe, besonders wichtig bei Elternanfragen und was ist einfach zu tun! Offen zu bleiben für die Fragen und Nöte meiner Eltern! Hilfe meinem Kollegium zukommen zu lassen!

Auch merke ich immer wieder, wie viele Mails ich verfassen muss, zu Fragen über Freistellungen (dies sind auch Arzttermine) oder Krankmeldungen! Hier erlaube ich mir auf diese hilfreichen Mails zu verweisen!

Ich bin selbst Mutter und kämpfe mit den Tücken des Alltags! Und meiner beinhaltet immer seine Höhen und Tiefen! So wie ich es gerade im großen Wifi des Lebens gebucht habe!

Zu erkennen, dass das Leben unsere Einstellung dazu spiegelt, war eine meiner intensivsten Erfahrungen. Will ich in meiner persönlichen Hölle leben oder mir meinen eigenen Himmel kreieren!

Ich lade Sie dazu ein, eine ganze Woche lang nur Positives zu denken und danach zu handeln. Jeder negativ behaftete Gedanke wird wahrgenommen und darf in Liebe weiterziehen!

Deshalb steht auf meinem Schreibtisch ein wunderschönes Blumenarrangement! Es erinnert mich durch die Schönheit der Blumen an all das Schöne in meinem Leben! Es ermahnt mich, an das zu denken und nur zu danken! Für all das Schöne, an dem ich lernen darf und von dem ich

selbst der Schöpfer bin!

In diesem Sinne, schöpfen wir gemeinsam aus dem Schönen! Aus dem Vollen! Lieben wir unser Leben und vor allem alles, was uns umgibt!

Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Schöne!

Genießen Sie das Leben, es ist wunderschön!

Alles Liebe,

Manuela Rosenberger
ganz versunken im Betrachten ihrer Blumen!





Frühlingswind weht durch die Kindergärten im Kastell im Jubiläumsjahr – eine Momentaufnahme

Genau vor einem Jahr fand sich das Kollegium der Kindergärten in einer Klausur zusammen, um die Frage einer Konzeptänderung hinsichtlich der Altersstrennung in unseren Kindergärten zu bewegen. Draußen blies schon der Frühlingswind durch die Bäume.

Das Kollegium kam zur Entscheidung, dass zukünftig in allen drei Kindergärten Kinder ab 2,5 Jahren bis zum Schulalter aufgenommen werden können.

Die Frage der Evaluierung dieser Entscheidung war nun auch präsent bei den Gesprächen, die ich mit meinen Kolleginnen führte und die ich hier zusammenfassend wiedergebe.

„Jeder Raum ist ein Abbild der Seele der Menschen, die darin leben“ – so unsere jüngste Kollegin Johanna A., die in diesem Jahr ganz flexibel dort mitarbeitet, wo es nötig ist, zu Beginn im Herbst in der ‚Mondengruppe‘. Dort hatten die meisten neuen jungen Kinder begonnen.

Nun gehe ich durch die Räume und beginne mit dem jüngsten Kindergarten, dem ‚Schwalbennest‘. Der Name passt zu seiner Lage im ersten Stock des Kastells, wo Ingrid A., wie eine Kollegin meinte, die „Vogelmutter“ sei. Der Raum ist mit hohen sphärischen Gewölben ausgestattet und dank seiner großen Fenster sehr hell. Alles ist noch ganz neu, auch wenn schon im vierten Jahr darin gearbeitet wird. Anfangs an der Seite der Gründungskindergärtnerin Andrea D. ist Ingrid A. schon die ganze Zeit hier tätig. Sie leitet im zweiten Jahr diese Kindergruppe mit der schwungvollen und tatkräftigen Unterstützung von Zsuzsanna S. aus Ungarn. Deren Wahrspruch ist: ‚Jeder Tag ein neuer Tag.‘ Bei der Leitbildarbeit äußerte sie die Unbefangenheit, mit der sie jedem Kind immer wieder neu begegnen will, als ihr Ideal. Es kennzeichnet ihre offene unbefangene Fröhlichkeit im Umgang mit den Kindern.

Die gute Jahresplanung von Ingrid ist für sie vorbildhaft und bezeichnet sie als „Fundament“ einer guten Arbeit im Kindergarten.

Das ‚Schwalbennest‘ ist im Moment mit den meisten Kindern im Alter zwischen drei und sieben Jahren belegt. Dort sind auch die meisten Vorschulkinder und dort findet auch die „Sonnenkinderstunde“ für die kommenden Schulkinder statt. Ingrid selbst freut sich am meisten, wenn sie Kindern bei der Ausführung ihrer Ideen helfen kann; so entstanden auf Wunsch der Kinder Stehpuppen. In ihrem rhythmischen Teil des Vormittages gibt es ein Spiel mit Hühnern, später auch mit Hasen, bei dem die Kinder voller Spannung erwarten, wie, wann und wo die Küken schlüpfen. Ihre Freude an den Rhythmen einer schönen Sprache überträgt sich begeisternd auf die Kinder.

Beide Pädagoginnen befürworten die Altersmischung im Sinne des sozialen Lernens.

Die ‚Mondenkinder‘ sind seit 1999 in den selben Räumen, die als sonnig und ausgeglichen beschrieben werden. Christina G. und Uschi V. arbeiten seit sechs Jahren gemeinsam hier und empfinden ihre Zusammenarbeit als gegenseitig sehr befruchtend. Sie werden als sehr unterschiedlich wahrgenommen, darin liegt anscheinend ein Geheimnis ihres harmonischen Zusammenwirkens. Doris B., die als Dozentin die Verbindung zum Kindergartenseminar und zu den Mitarbeitertreffen der österreichischen Waldorfkinderergärten hält, ist seit drei Jahren an zwei Tagen in dieser Gruppe tätig. Alle drei Pädagoginnen nehmen neue Herausforderungen als Chancen für Weiterentwicklung an, Uschi beschreibt sie sogar als „befeuernd“. Die unverfälschten Begegnungen mit den Kindern und deren Fähigkeit zur Hingabe und Freude bedeuten ihr die Erfüllung in der Arbeit. Christina hat am meisten Freude, wenn es ihr gelingt, vermittelnd in einen Streit der Kinder einzugreifen, so dass gegenseitiges Mitfühlen entstehen kann und innig versucht wird zu verzeihen. Im Kollegium schätzt sie die „weiten schwesterlichen Begegnungen“. Doris weiß, dass wir in Schönau, im Vergleich zu anderen Waldorfkinderergärten in Österreich, Vorreiter in Qualitätsfragen und in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit sind.

In dieser Gruppe wird das Dazukommen von jüngeren Kindern als Bereicherung erlebt.



AUS DEM KINDERGARTEN

In den Räumen der ‚Mondengruppe‘ finden auch die Hortbetreuung und die Mittagsjause der Kindergartenkinder statt und sie sind auch dadurch sehr frequentiert und Ort vieler Gespräche. Hier finden auch die Konferenzen der Kolleginnen statt, vom Frühlingswind durchweht. Ohne Konferenzleitung wird die Konferenz durchgeführt, so dass die Geistesgegenwart aller gefordert ist. „Gerade in den Konferenzen spüre ich, wie wir lernen und stetig weiterkommen“, so empfindet es Uschi.

Am tiefsten gelegen ist der Raum des „Ur – Kindergartens“, wo 1996 die Kindergartenarbeit begonnen wurde.

2007 begann man mit dem Konzept der Alters-trennung zu arbeiten. Seit Herbst 2016 bedeutet nun die Konzeptänderung für diese Gruppe, dass die Kinder nicht weiter in andere Gruppen mit den älteren Kindern gehen und somit die Alters-homogenität zur Zeit mit den vierjährigen Kin-dern noch gegeben ist, einem Alter, in dem die Kinder ganz besonders phantasievoll spielen kön-nen. Schon im nächsten Jahr werden Kinder jeden Alters in der Gruppe sein.

Heidi A. war schon Mitarbeiterin, als die Alters-trennung im Jahr 2007 eingeführt wurde. Nach wie vor hat sie eine besondere Liebe zu den Kleinsten. Für sie ist erfüllend, wenn die Kinder durch Fingerspiele und kleine Puppenspiele in ih-rer Nachahmungsfähigkeit so angesprochen wer-den, dass sie die Texte sogar mitsprechen können. Heidi freut sich besonders über das harmonische Spiel der Kinder, das ohne äußere Eingriffe und Störungen geschieht.

Im siebten Jahr arbeitet Evmarie H. mit ihr zu-sammen, seit drei Jahren 'im Radl' mit Doris, die auch in der Mondengruppe arbeitet. Für Doris ist Heidi gleichsam mit einem weiten, langen Rock angetan, an dem die Kinder sich anhalten dürfen, während Evmarie im musikalischen Element lebt und den Umraum dabei mit einbezieht.

Beides trägt sie als Leitbild in sich, auch in der Ar-beit in der nachmittäglichen Spielgruppe, die ebenfalls in diesen Räumen einmal wöchentlich stattfindet, und wo durch die anwesenden Er-wachsenen ein chorischer Umraum für die Kleins-

ten gebildet wird.

Eine Besonderheit der Räume im Erdgeschoss bilden auch die verschiedenen Bewegungsmög-lichkeiten für das Klettern, Rutschen und Sprin-gen. „Ich erlebe so stark die Freude und das Freiheitsgefühl der Kinder, wenn sie da wieder ein Stück über sich hinaus wachsen“, so Evmarie. Bei solchem Spielen muss auch das Warten ge-lernt werden, für diese Kinder eine besondere Leistung. Wenn es beim Spielen zu einem ge-meinsamen 'Fließen' kommt, ist das für Evmarie jedes Mal ein Glücksmoment.

Während im oberen Stockwerk durch Ingrid oft Besinnliches und Beschauliches lebt, ist die Mon-dengruppe gekennzeichnet durch lebhaftes Kom-munikation. Die Gruppe der bisher Kleinsten ist charakterisiert durch deren Willenshaftigkeit, die sich zu eindrucksvoller Dramatik steigern kann.

Möge der Wind weiterhin so blasen, dass die Ele-mente der Besonnenheit, Kommunikationsfreude und Kraft in ein gutes Verhältnis zueinander kommen - in den Beziehungen innerhalb der Kin-dergruppen und im Kollegium der Pädagoginnen.

Evmarie Herold

Briefe zum Thema „Führung“

Liebe Mitmenschen!

Unlängst fand, wie jedes Jahr einmal, ein Treffen von österreichischen WaldorfkinderpädagogInnen, die einen/eine SeminaristIn des Waldorkinder-garten-Seminars Wien oder Salzburg bei sich im Kindergarten begleiten, statt. Unter anderem ent-stand eine für mich inspirierende Diskussion über den Begriff „Führung“ und die Bedeutung dessen in der Begleitung von Kindern und SeminaristIn-nen.

Darf es in der pädagogischen Arbeit eine Führung geben? Ist Erziehung und Führung dasselbe? Ist

AUS DEM KINDERGARTEN



Freiheit und Führung ein Widerspruch? Wenn ich einen anderen Menschen führen soll - wer führt mich? Was tue ich, wenn ich Führung übernehme und vor allem, wie führe ich dann?

Das Wort, der Begriff „Führung“ ist durch die Geschehnisse des dritten Reiches sehr negativ besetzt. Er wird oft mit Macht, Gewalt und Kontrolle in Verbindung gebracht. Oder eben auf der anderen Seite mit Abhängigkeit, Machtlosigkeit, „Ausgeliefert sein“ und Angst.

Wenn das kleine Kind sich aufrichten will und gehen lernt, bin ich als Erwachsener in einer Position, die alle Möglichkeiten der Begleitung dessen zulässt? Habe ich das Vertrauen, dass das Kind es aus sich selbst heraus lernt? Habe ich dann auch die erforderliche Geduld, das heißt Raum und Zeit dafür zu geben? Was ist mein Motiv, meine innere Haltung, wenn ich die kleinen Hände in meine Hand nehme und mich in einen menschlichen Gehilfen verwandle? Was mache ich, wenn ich einen Stein am Weg vor dem Kind sehe und

ich ahne, dass es darüber stolpern und hinfallen könnte? Was mache ich, wenn das Kind auf die Straße gehen will?

Genauso ist es doch auch in der Begleitung von jungen Erwachsenen. Habe ich den Mut und das Vertrauen, sie ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen? Wie fange ich sie auf, wenn sie scheitern? Was schenkt ihnen Sicherheit? Bin ich im richtigen Moment wach genug, um zu erkennen, wann Schutz erforderlich ist, und wie tue ich dies dann? Wie führe ich mich selbst und wie wirkt dies auf mein Umfeld?

Mit diesen Fragen zu leben empfinde ich als große Bereicherung für mich, und dies wollte ich gerne mit euch teilen. Ich würde mich freuen vielleicht auch eure Gedanken zu diesem Thema lesen zu dürfen.

Mit liebem Gruß,

Doris Benedek



European Network of Steiner Waldorf Parents

ENSWaP – CONFERENCE 2017

Waldorfschool Adazi - Riga/Latvia
5th – 7th of May

Building Brigdes – relationship between teacher and parents in Waldorfschools

Infos unter enswap.org oder bei karin.daurer@icloud.com



RÜCKBLICK LESUNG „BAUMZEIT“

Rückblick: Lesung „Baumzeit“

Am 20. Jänner gab es eine besondere Lesung bei uns im Festsaal. Besonders deshalb, da es nicht so oft vorkommt, dass zwei äußerst talentierte Lehrerinnen unserer Schule ihre Werke zum Besten geben.

Maja Hanauska und Alexandra Würflinger-Kordik haben diesen Abend gemeinsam gestaltet und dazu auch den Pianisten Cyril Gurtner eingeladen, der für die musikalische Untermalung sorgte. Im Saal waren sehr schöne Fotos von Bäumen ausgestellt und für das leibliche Wohl war auch bestens gesorgt.

Mit einigen Gedichten und Werken in Prosa ließ uns Maja Hanauska in ihre zutiefst russische Seele blicken. Manche Werke verfasste sie bereits im Alter von 16 Jahren. Besonders in Erinnerung blieb mir ein Gedicht, das eine Zugfahrt beschreibt, die aber weit über die Gleise hinaus führte.

Frau Würflinger-Kordik wiederum las uns mit sehr angenehmer Stimme aus ihrem kürzlich veröffentlichten Roman, „Die Zeit des Baumes“ vor. Die Protagonistin ihres Buches, Raffaella, wird auf eine Expedition ins Weltall entsendet. Nach einer Notlandung auf einem Planeten freundet sie sich mit einem Baum an ...

Normalerweise bin ich persönlich nicht der Freund von allzu fantastischen Geschichten, aber Frau Würflinger-Kordik hat es geschafft, mich mit ihrer Geschichte so zu fesseln, dass ich noch Stunden zuhören hätte können, da ich unbedingt wissen wollte, wie diese wunderbare Geschichte endet!

Wie im Flug verging die Zeit und ein wunderbar harmonischer Abend klang bei sehr netten Gesprächen mit den Autorinnen aus.

Christine Schmuck-König



PHÄNOMENOLOGISCHES BETRACHTEN



„Alles ist!“ - Phänomenologisches Betrachten

In der Waldorfpädagogik ist es üblich, dass die Kinder an die reine Phänomenologie heran geführt werden. Was bedeutet dies eigentlich? Und warum ist es für uns Eltern durchaus sinnvoll, diese Phänomenologie in unseren Alltag zu integrieren?

Phänomenologie bedeutet das wertungsfreie Betrachten von physischen (oder geistigen) Erscheinungen. Es geht dabei darum, die eigene Meinung, die vorgefassten Bilder, die Phrasen, die Wertungen ganz außen vor zu lassen und sich darauf einzulassen, was uns als Erscheinung entgegen tritt. Dies ist einer von vielen überaus wertvollen Bestandteilen der Waldorfpädagogik.

Wenn wir diese Übung öfter in unser ganz alltägliches Leben integrieren würden, könnten wir einen großen Teil unserer eigenen Widerstände auflösen. Wir, Menschen unserer Zeit, sind geprägt durch die Schnelligkeit und auch Schnelllebigkeit unserer Zeit, die uns dazu verleitet, stets und ständig schnelle Urteile und Meinungen zu bilden. Welche Qualität diese schnellen Urteile und Meinungen aber haben, sieht man an (oft hitzig geführten) politischen Diskussionen im Internet, die auf Halbwissen, Vorurteilen, Polemik und Ignoranz gründen. Dieser Entwicklung kann jeder einzelne Mensch entgegen wirken, wenn er sich entschleunigt, die Phänomene betrachtet und die innere Ruhe entwickelt, zu schauen, was frei von vorgefertigten Meinungen und Urteilen auftaucht.

Die Fähigkeit zur phänomenologischen Betrachtung wird grundlegend unterschätzt. Sie wäre für unser aller Leben eine Bereicherung, findet aber, mit Ausnahme der Waldorfpädagogik, kaum irgendwo Beachtung. Aber nur aus dieser Art der Betrachtung werden wir als Menschen wirklich frei, entwickeln wir Wahrnehmungsfähigkeiten, die uns erst zu mündigen Menschen machen. Wenn wir diese Fähigkeit nicht üben, laufen wir Gefahr, uns in den Dienst gewisser Meinungsbilder zu begeben und deren Meinungen zu über-

nehmen, ohne es wirklich zu bemerken.

Eine gute Übung hierzu findet sich auch im Buddhismus. Das wertungsfreie Betrachten von Dingen und Situationen hat auch dort einen hohen Stellenwert: „Es ist!“ Damit ist gemeint, es ist weder gut, noch ist es schlecht. Es ist! Wenn wir uns in dieser hohen Kunst der wertfreien Wahrnehmung üben wollen, können wir einfach mal versuchen, vom Aufstehen an nichts zu werten. Alles ist.

Es ist eine interessante Übung, da wir erst dadurch bemerken, wie oft und viel wir Urteile fällen. Wie oft wir Begebenheiten mit „gut“ oder „schlecht“ bewerten, weil wir es immer so tun. Es ist ein großer Schritt in die Freiheit, sich davon Stück für Stück loszumachen und wieder zu den freien Menschen zu werden, als die wir eigentlich gedacht sind.

Manuela Pusker

All around the world

Schulball der Rudolf Steiner Landschule

am 6.5.2017
im Schönauer Gemeindesaal,
Lichtensteinstr. 3, Schönau a.d. Triesting
Einlass um 20:00

Karten: an der Abendkasse um 14 €
zum Vorverkauf im Schulbüro und
bei unserem Frühlingfest um 10 €



„Elektronische Netze und menschliche Verbundenheit“ - Teil 3

Für den dritten Teil meiner Arbeit habe ich angekündigt, Lösungsansätze, Wege aus der Verstricktheit in elektronische Netze, aufzuzeigen.

Zuvor mögen aber als „Fußnoten“ zu Teil 1 und 2 zwei bisher noch unerwähnt gebliebene aber wichtige Aspekte formuliert werden: Jener der Ausbeutung der Bodenschätze unseres gemeinsamen Wohnplaneten Erde, die auch einen profitgierigen und verachtenden Umgang mit menschlicher Arbeitskraft nach sich zieht, sowie jener des Energieverbrauchs und der Entsorgung.

Es ist uns wohl zu wenig bewusst, dass zur Herstellung eines jeden Mobiltelefons, das wir benutzen, sehr teure Rohstoffe („seltene Erden“) zur Anwendung kommen, die in den „Dritte-Welt-Ländern“ von Menschen dem Boden abgerungen werden, die unter extrem schlechten Arbeitsbedingungen arbeiten müssen.

Jede unserer Anfragen an eine Internet-Suchmaschine kostet beträchtliche, allerdings nicht unmittelbar sichtbare Energien. Zur Aufrechterhaltung aller überdimensionalen Systeme von Rechenzentralen sind große Energiemengen (inklusive dadurch bedingter Kühl-Energie!) vonnöten. Und an die ebenfalls überdimensionalen Berge von elektronischem Schrott samt nicht entsorgten, gesundheitsgefährdenden Substanzen soll an dieser Stelle auch kritisch gedacht werden.

Wie steht es hier mit unserer Mit-Verantwortung? Warum zögern wir aus Energiespargründen eine Glühbirne zu oft einzuschalten, gleichzeitig aber sind wir ohne Pause im Internet? Und wir setzen uns für Gewissensfreiheit ein, benützen aber täglich ein elektronisches Medium, bei dessen Herstellung so viel Unrecht waltete?

Als erste mögen technisch orientierte Lösungsansätze zur Sprache und hoffentlich auch zur Umsetzbarkeit kommen, die im Alltag dazu beitragen könnten, mögliche körperliche Schädigungen der sogenannten Handystrahlung zu vermindern. Auch hier ist meine Auswahl eine subjektive und eine unvollständige:

Abstand wahren! Die Intensität der „Handystrah-

lung“ (gemessen als „Leistungsdichte“) nimmt mit dem Quadrat der Entfernung ab. Fest ans Ohr gepresst spielen die von den Herstellern und offiziellen Stellen angegebenen Strahlungs(grenz-)Werte kaum mehr eine Rolle! Das heißt, dass Unterschiede zwischen Handy-Modellen am Ohr gegen Null gehen. Aber schon ein Zentimeter weiter weg vom Ohr bringt ein deutliches Weniger an Strahlungsbelastung. Man kann auch Kopfhörer verwenden, die an ihrem Ohr-Ende mit Luftweiterleitung des Schalls (in hoher Tonqualität) funktionieren. Das Argument des Abstandhaltens gilt natürlich ganz besonders bei Kindern (auch bei noch ungeborenen) und wiederum ganz besonders für die (schon im Teil 1 beschriebenen) besonders sensiblen Organbereiche. Vor allem beim Ein- und Aussteigen aus dem „Netz“ entstehen die größten Strahlungsintensitäten. Wer dies beachtet, also beim Agieren im Internet besser auf sich aufpasst, bewusster ins Netz hinein und auch wieder herausgeht, kriegt weniger an elektromagnetischer Strahlung ab.

Die „Handystrahlung“ durchdringt Mauerwerk, wird aber erfreulicherweise durch (massives) Holz relativ gut abgeschirmt. So kann z.B. ein Handymast in seinen möglichen negativen Auswirkungen durch einen zwischenliegenden Wald oder massive Holzbauweise zumindest teilweise abgeschirmt werden.

Es ist wichtig, in Wohnungen und Häusern Festnetze zu belassen bzw. im Zweifelsfall solche zu installieren, beim Kauf von Geräten auch darauf zu achten, dass diese überhaupt noch Festnetzstecker besitzen. Denn die kabellose Alternative heißt im Wohn- oder im Arbeitsbereich fast ständig in mehr oder weniger hohe Strahlungsdichten „eingetaucht“ zu sein.

Jene hochfrequenten elektromagnetischen Felder, um die es hier geht, sind relativ leicht messbar, das heißt auch in ihrer Intensität sichtbar zu machen. Dazu gibt es selbst erwerbbar und nicht allzu teure Messgeräte. Manche Menschen sind allerdings - wie schon erwähnt - in einem so hohen Maß empfindlich, dass sie unter dem Einfluss dieser hochfrequenten elektromagnetischen Felder deutliche körperliche und psychische Sym-



UND MENSCHLICHE VERBUNDENHEIT

ptome entwickeln. Dies mag für den oder die Einzelne ein gut funktionierender Selbstschutz sein, wird aber von den Betroffenen zumeist als sehr leidvoll erlebt.

Was können wir selbst tun, an unserem Verhalten verändern, um mit den elektronischen Netzwerken besser und „gesünder“ umzugehen? Bitte verstehen Sie die von mir hier angeführten Punkte als Anregungen und als Impulse, die durch die Leserin, den Leser auch noch veränderbar, entwicklungsfähig sein sollten!

Lassen wir nicht so viel fremde Stimmen und Töne in unsere Häuser! Aber auch keine Geräte, die uns bevormunden oder unseren Alltag ausspionieren! Schützen wir vor allem auch unsere Kinder davor! Schaffen wir in unseren Lebens- und Arbeitsbereichen bewusst sogenannte handyfreie Zonen! Und diese sollten nicht den Charakter und die Ausstattung eines Ab-Orts haben, sondern besonders schön und einladend gestaltet sein.

Verlassen wir uns mehr auf unsere innere Stimme als auf Zuflüsterungen, die aus dem „elektronischen Außen“ auf uns einströmen! Und wenn wir unsere innere Stimme zu wenig kennen, dann sind wohl die digitalen Medien am wenigsten dazu geeignet, diese Verbindung achtsam zu entdecken und zu entwickeln.

Versuchen wir es auch, dem stressmachenden Immer-schneller-Werden der digitalen Medien bewusst Ruhe und Entschleunigung entgegenzusetzen! Muss all unsere elektronische Post wirklich umgehend beantwortet werden, um dadurch neue schnelle Gegenantworten auszulösen, die dann bald in ein hektisches Hin und Her einmünden? Oder wäre es vielleicht besser, manche dieser Nachrichten „absitzen“ zu lassen, das heißt dem Herzen und dem Hirn Verarbeitungszeit zu gewähren, bevor sie beantwortet werden? Manchmal hat sich ein Problem dann ja schon selbst erledigt, oder man erfährt, dass dem Gegenüber an einer guten Antwort gar nicht so viel gelegen war und für ihn oder sie zwischenzeitlich schon andere Themen wichtiger geworden sind.

Fast unbewältigbar erscheint die Aufgabe vor allem Jugendliche aus ihrer „Handy-Affinität“, die einem hypnotisierenden Sog ähneln kann, befrei-

en zu wollen. Wie kann es als Vater, Mutter, LehrerIn gelingen, mindestens ebenso konstant und intensiv Faszinierendes anzubieten? Wie auch für unsere Kinder jenen sozialen Druck zu vermindern, der z.B. in einer Klassengemeinschaft waltet? Trotzdem meine ich, dass wir das Gegensteuern, aber auch das Mitgehen dort wo notwendig, und auch das Anbieten von anderen Werten zumindest immer wieder versuchen sollten. Mit Kindern wachen Auges und mit gespitzten Ohren, also mit allen Sinneskanälen weit geöffnet, und all uns innewohnender Neugierde in den Wald zu gehen, macht und hinterlässt Fülle! Ein Nachmittag eingetaucht in die virtuelle Welt des „Netzes“ aber erzeugt Leere, macht unzufrieden und rastlos, lässt nach neuen, noch stärkeren Reizen suchen ... Oder mit Kindern eine Trockensteinmauer errichten, Musik oder Theater machen, oder tischlern? Auch das Ausüben von Sport kann innere Leerräume ausfüllen, solange dabei die Freude am körperlichen intensiven und kräfte-messenden Tun nicht vom Ehrgeiz erdrückt wird. Wagen wir doch auch den Verzicht! „Medienkompetenz“ ist mittlerweile ein Schlagwort geworden, und es ist wunderbar, dass wir dadurch schon aufmerksamer und vorsichtiger geworden sind! Aber diese sollte sich nicht darin erschöpfen, die Fallstricke des „Netzes“ besser zu kennen und zu umschiffen, sondern uns selbst und unsere Heranwachsenden auch zu bewusstem Verzicht ermutigen: Kompetentes „Nein“-Sagen wäre hier also angezeigt! Wobei das immer wieder auch ein zeitlich oder örtlich oder thematisch begrenzter Verzicht sein könnte! - Ein solcher aktiver Verzicht sollte sich nicht wie ein erlittener Verlust anfühlen, und sollte sich auch nicht in trotziger Verweigerung erschöpfen. Im Gegenteil: Aus vermeintlichem Verlust könnte innerer Gewinn werden! Und meistens ist dies ein Gewinn an Lebensfülle, Lebens-Intensität und ... Kreativität. Denn genau diese ist es, die wieder frei wird, wenn wir uns von Vorgegebenem losgelöst haben, um unser Eigenes entwickeln zu können. So gesehen ist der politisch angefeuerte Digitalisierungswettbewerb an Österreichs Schulen äußerst kritisch zu bewerten. Manfred Spitzers Schlagwort von



der „digitalen Demenz“, das das Wort „Verblö- dung“ ein wenig erträglicher macht, sei an dieser Stelle zumindest erwähnt! Außerdem sollte eine falsch verstandene „Medienkompetenz“ nicht zu selbstbewussterem Agieren im Internet führen, um sich in diesem dann mit dem Gefühl einer vermeintlich größeren Sicherheit noch ungehemmter aufzuhalten!

Die mediale globale Vernetzung hat mittlerweile schon eine mächtige und kaum bremsbare Eigen- dynamik bekommen. Eine „Schubumkehr“ er- scheint kaum möglich. Aber ist das, was global und kollektiv geschieht, nicht nur Abbild unseres Selbst? Nur die unerfüllte Sehnsucht nach echter Begegnung, die uns Vereinsamten innewohnt, kann anfällig dafür machen, den Verlockungen, Versprechungen und Gefahren dieses allgegen- wärtigen Informations- und Kommunikationsnet- zes zu erliegen. Dass dessen unkritischer Ge- brauch zumeist genau das Gegenteil des Ange- strebten bewirkt, nämlich weitere Vereinsamung, wird uns leider oft erst spät bewusst.

Jede extreme Polarisierung in unserer Gesell- schaft möge den Keim einer Gegenbewegung, von der aus echte Erneuerung stattfinden kann, be- reits in sich tragen. Ich meine, dass es sehr we- sentlich ist, mit diesem Erneuern bei sich selbst und im kleinsten (familiären, schulischen, berufli- chen) Umkreis zu beginnen. Nur das, was wir vorleben können, wird von Anderen auch ernst genommen. Dazu gehört es auch, jene Verantwor- tungen, die wir in manchen Bereichen bereits be- quem an anonyme und virtuelle Systeme abgege- ben haben, wieder selbst zu übernehmen. Ob wir aber als Einzelne tatsächlich auch zu einer globa- len und politischen Verbesserung beitragen kön- nen, wird die Zukunft zeigen.

Gehen wir doch alle viel öfter hinaus in den Wald!
Und vielleicht begegnen wir ja einander dort?

Peter König

Weltfrauentag am 8. März

Am 8. März war wieder Weltfrauentag. Ein Tag, der der Gleichstellung der Frau in allen Lebens- bereichen gewidmet ist und (an verschiedenen Tagen) bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts begangen wird. Hauptsächlich in Amerika, Europa und Russland wird dieser Tag groß gefeiert. Viele Länder beachten ihn noch kaum. In Russland ist es gleichzeitig der Muttertag und die politische Bedeutung ist im allgemeinen Verständnis immer mehr in den Hintergrund gerückt

Aber auch in Amerika und Europa beschleicht einen der Verdacht, dass dieser Tag, der der Gleichstellung der Frau gewidmet ist, eher eine Alibi-Funktion erfüllt. Auch mehr als hundert Jah- re nach der Einführung sind wir von einer echten Gleichstellung noch weit entfernt. Frauen haben zwar in vielen Ländern ein Wahlrecht, sie dürfen sogar mittlerweile arbeiten ohne die Zustimmung ihres Ehemannes einzuholen, und Gewalt in der Ehe gilt inzwischen als Straftatbestand. Das sind durchaus Fortschritte, die hart erkämpft wurden. Trotzdem werden auch heute Frauen noch deut- lich schlechter bezahlt als Männer, auch wenn sie genau die gleiche Arbeit verrichten. Die Zahl der Frauen in führenden Positionen in Wirtschaft und Politik ist deutlich geringer als die der Männer, und in verschiedenen Branchen werden Frauen aus fadenscheinigen Gründen stets abgewiesen.

Die Frauen, die das Glück haben, einen Job und ei- ne vergleichsweise gute Position ergattert zu ha- ben, kämpfen damit, dass trotzdem die Arbeit mit den Kindern und Haushalt weitgehend unverän- dert an ihnen allein hängen bleibt. Viele Frauen erfüllen sogar die Rolle des Vaters mit und kämp- fen sich alleinerziehend durchs Leben. Nur weni- gen gelingt es, auf diesem Weg einen nennens- werten Wohlstand zu erreichen. Die Zahl der armutsgefährdeten Frauen gerade in Europa ist hoch, allen voran Alleinerzieherinnen und Pen- sionistinnen.

Trotzdem geht es den Frauen in diesen Ländern

WELTFRAUENTAG



vergleichsweise gut, wenn wir uns vor Augen halten, dass die Genitalverstümmelung noch in sehr vielen afrikanischen Ländern vollkommen normal ist und somit Frauen nicht einmal ein Recht auf die Unversehrtheit ihres eigenen Körpers genießen, sondern im Gegenteil aufgrund ihres Geschlechts zu einem Leben mit Schmerzen verdammt sind. In Indien beispielsweise ist es schon sehr schwierig als Frau überhaupt das Licht der Welt zu erblicken, denn die Zahl der abgetriebenen Mädchen ist so hoch, dass es Gynäkologen und Geburtshelfern mittlerweile verboten ist, das Geschlecht vor der Geburt bekannt zu geben.

Ein weiterer Punkt ist, dass die wenigen Frauen, die bei uns an der Macht sind, sich zeigen (müssen) als die „besseren Männer“. Es werden maskuline Gesichtspunkte zur Bewertung herangezogen. Die Kriterien sind oftmals sogar deutlich strenger als bei Männern in vergleichbarer Position. Frauen dürfen in gehobenen Funktionen keine „Vollblutweiber“ sein.

Woran liegt es, dass Frauen weltweit in einer Rolle stecken, die deutlich hinter der des Mannes steht? Es gab in der Geschichte der Menschheit doch bereits viele matriarchalische Kulturen, die nachgewiesenermaßen sehr gut funktioniert haben. Was könnte eine moderne Gesellschaft tun, damit Frauen sich eine gleichberechtigte Position zu Eigen machen können, ohne „das Frau-Sein“

dabei zu verleugnen?

Vermutlich wird dies noch ein sehr langer Weg sein und es müssen noch viele Weltfrauentage gefeiert werden, bis sich eine Gesellschaft entwickelt, die Diversität wirklich anerkennen und fördern kann und nicht einen patriarchalisch bestimmten Status Quo einfordert, der von Frauen naturgemäß nicht erfüllt werden kann und soll. Diese wichtige Arbeit wird nicht zuletzt in den Familien und Schulen zu tun sein. Tradierte Rollenbilder müssen nach wie vor aufgebrochen werden, gleichzeitig müsste eine Kultur der Wertschätzung und des Respekts Frauen und Männern gegenüber entstehen. Wünschenswert wäre eine Haltung, in der niemand sein Geschlecht verleugnen muss und Dinge auf ihre/seine spezielle Art und Herangehensweise machen bzw. erleben dürfte. Nicht das Geschlecht sollte im Vordergrund stehen, sondern die Individualität.

Nur über diesen Weg kann das veraltete Klischee der Rollenbilder bekämpft und ein größerer sozialer Zusammenhang hergestellt werden, der sich nicht an einem bestimmten Geschlecht, sondern vielmehr an bestimmten, sehr individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten orientiert und diese wertschätzt.

Manuela Pusker

Shoppem im Internet und die Rudolf Steiner Landschule Schönau unterstützen!!



Viele der gängigen Internet Shops finden Sie hier und mit wenigen zusätzlichen Mausclicks unterstützen Sie unsere Schule



Neu in unserer Schule
• für die Gemeinschaft von der Gemeinschaft *
***** Das SU-BIE-Projekt *****

Ein kurzer Überblick über den Status quo unseres SU-BIE-Projektes

Der Umfrage ist zu entnehmen, dass in unserer Schule am meisten Angebote in den Bereich *Beratung und Coaching* fallen.

Weitere Ergebnisse erwarten wir bis Ende dieses Schulsemesters. Daraufhin erfolgt die Zusammenfassung aller Angebote, die anschließend allen Schulleitern zur Verfügung gestellt wird.

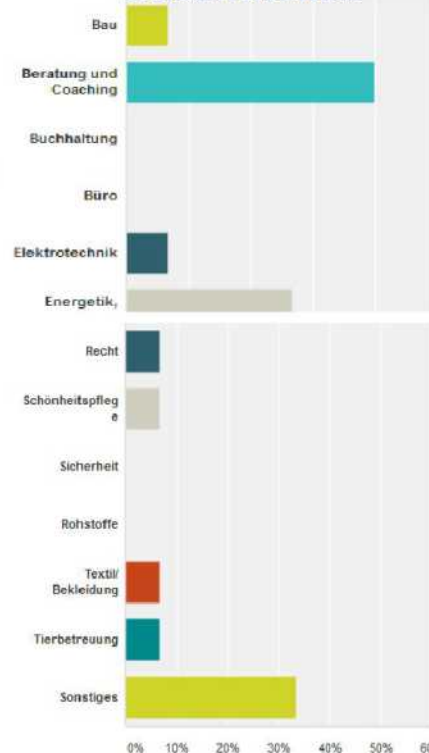
Für alle, die noch ein Angebot schicken wollen, finden unter folgendem Link den Online-Fragebogen:

<https://de.surveymonkey.com/r/7DRTW68>

Gerne schicken wir den Link per Mail zu.
 Bitte einfach anfordern unter:
su-bie@waldorf-schoenau.at

Aus dem PR-Kreis, für Fragen:
Theresia Habel 0650/9250256
Karin Daurer 0699/123 54 042

Ein Einblick in das Branchenverzeichnis



Wir freuen uns auf die noch eintreffenden Angebote!

UNSER SU-BIE-ANGEBOT

BANCHE	NAME	GELD	TAUSCH
BAU	Simlinger Willehad	x	
BERATUNG und COACHING	Lewakczek Patrycja	x	x
	Ernährung und Gesundheit		
	Habel Theresia - Coach für Neuorientierung und bei Trennung	x	x
	Klingerstortl Valentina		x
	König Dian & Peter	x	x
BILDUNG	Ribarski Monika	x	
	Simlinger Willehad	x	
	Streu Nina		x
BÜRO	Coaching in Frischbearbeitungsprozessen		
FLUSSWIRTSCHAFT	Krapfenbauer Theresa	x	x
	Flusswasser Müllabfuhr		

So wird das Verzeichnis aussehen

NAME	KONTAKT	BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES
Berényi Grilla	06805003941	Physiotherapie LEISTUNGEN: 1 Therapie, Therapie bei den Rücken Bandscheibenbeschwerden, Neurol. Laserbehandlungen, Rehabilitat Trainingstherapie, Therapie bei Si Schroth - u lymphdrainage und F Beckenbodentherapie, Gruppen
25,25 Schönau an der Triesting	grilla@grilla.org	



Kräuterwanderung mit Verkostung

Referentin: Maria – Valentina Fischer

gepr. Kräuterpraktikerin, ärztlich gepr. Aromapraktikerin

Bei einem Spaziergang in der Umgebung erfahren Sie Interessantes über die Erkennungsmerkmale sowie die kulinarische und medizinische Verwendung der Wildpflanzen. Anschließend bereiten wir aus den gesammelten Pflanzen eine Jause zu.

Samstag, 20. Mai 2017 von 9.30 bis ca. 13.30 Uhr

Waldorfkindergarten Schönau

Kirchengasse 14, 2525 Schönau a.d.Triesting

Kosten: 30,- / Person; Kinder 15,- (inkl. Material)

Anmeldung: bis 15.5.2017

bei

Maria-Valentina Fischer (0650/2111481)

oder

Evmarie Herold (02256/64781)



TERMINE

- Mo. 24.4. 18:00-21:00 Malseminar für Frauen mit Barbara Schaffer / Kl. 12
Mi. 26.4. 19:00 Elternabend Klasse 3
Sa. 29.4. 10:00-16:00 Frühlingsfest und Tag der Offenen Tür

Mo. 1.5.

Staatsfeiertag

- Di. 2.5. 18:30 Elternabend Klasse 1
Di. 2.5. 19:00 Elternabend Klasse 6
Do. 4.5. 18:00-20:00 Präsentation der Jahresarbeiten der 12. Klasse im Festsaal
Fr. 5.5. 11:00-20:00 Präsentation der Jahresarbeiten der 12. Klasse im Festsaal
Fr. 5.5. Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse im KuK-Haus
Sa. 6.5. ab 20:00 Schulball im Gemeindesaal
Mo. 8.5. 18:30 Elternabend Klasse 4
Mo. 8.5. 18:00-21:00 Malseminar für Frauen mit Barbara Schaffer / Kl. 12
Mi. 10.5. 19:00 Elternrat
Sa. 13.5. 9:30-13:00 dritter Schulrat 2016/17
Sa. 13.5. 13:30 a.o.GV zum Budget
Sa. 13.5. NÖ Reformtag in Baden
Do. 18.5. 19:00 Dialogische Konferenz (Elternrat/Lehrerrat)
Do. 18./Fr.19.5. 19:00 Theater der 12. Klasse
Mo. 22.5. 18:00 Elternabend Klasse 11
Mo. 22.5. 18:00-21:00 Malseminar für Frauen mit Barbara Schaffer / Kl. 12
Di. 23.5. 19:00 Elternabend Klasse 2
Do. 25.5. Christi Himmelfahrt
Fr. 26.5. schulfreier Tag (Fensterstag)
Do. 25.5. – Sa. 27.5. 19. Olympiade
Mo. 29.5. 18:00-21:00 Malseminar für Frauen mit Barbara Schaffer / Kl. 12
Di. 30.5. 19:00 Elternabend Kiga Sternengruppe (1)
Mi. 31.5. 19:00 Elternabend Klasse 3

Fr. 2.6. Redaktionsschluss Lindenblatt

Mo. 5. bis Di. 6.6.

Pfingstferien

- Do. 8.6. Zwischenaudit WzQ
Sa. 10.6. 9:00-16:00 jour fixe
Sa. 10.6. 10:00 Nachholtermin Test Mst/Ost
Mo. 12.6. 18:30 Elternabend Klasse 4
Mo. 12.6. 18:00-21:00 Malseminar für Frauen mit Barbara Schaffer / Kl. 12
Di. 13.6. 19:00 Elternabend Kiga Schwalbennest (3)
Di. 13.6. 19:00 Elternabend Kiga Mondengruppe (2)
Di. 13.6. 18:00 Theater der 8. Klasse
Mi. 14.6. 18:00 Theater der 8. Klasse
Mi. 14.6. 18:30 Elternabend Klasse 9
Mi. 14.6. 19:00 Elternrat
Do. 15.6. Fronleichnam
Fr. 16.6. schulfreier Tag (Fensterstag)

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Die Sonnenstrom Experten

Photovoltaik

enerix

Landstrasse 6a
2540 Bad Vöslau
0650-9207817
www.enerix.at

ENERGIEWENDE - RALLYE
START

Mit Energiespeicher ist geschwinne!!

FOSSILE ENERGIE

ENERGIESPEICHER

Die Spezialisten für Photovoltaik, Speicher und Autarke Stromversorgung

**Wir verkaufen gerne Immobilien.
Wenn Sie wollen auch Ihre.**

Professionelle Vermarktung –
Sicherheit bis zum Abschluss.

Wir sind
in über 80
Betriebsstätten
in ganz
Österreich
für Sie da!

**€ 500,- Spende an die Schule
bei Verkaufsabschluss.***

* Gilt nur für Verkaufsnennungen welche über das Netzwerk der Rudolf Steiner Landschule Schönau direkt an Frau Ribarski erfolgen. Bei Auftragserteilung und erfolgreichem Verkauf der Immobilie innerhalb eines Jahres. Aktion gilt bis auf Widerruf.



Mag. (FH) Monika Ribarski
s REAL Immobilienvermittlung GmbH
Immobilienfachberaterin
2500 Baden, Hauptplatz 15
Tel. +43 (0)5 0100 - 26259
monika.ribarski@sreal.at

www.sreal.at

REAL
Immobilien



DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

3-teilige LEBENSMAGIE Aufstellungsreihe zum Thema

„Was will ich meinem Leben verändern?“

Veränderung – Neuorientierung – Neubeginn

Oase der Gesundheit (Ebenfurth) Sa. 29. April, Sa. 27. Mai und So 16. Juni

Mag.a Theresia Habel

www.Lebensmagie.at

Tel: 0650/9 250 256

Mein Angebot:

*Einzelsettings, Online-Coachings
Systemische Aufstellungen*

Begleitende Prozessarbeit bei den Themen:

- Veränderung/Neuorientierung
- Trennung im Frieden, ohne Rosenkrieg u. Drama
- Umgang mit Angst
- Gesundheitskrise/Krankheitsbewältigung



*Erwachsenenbildnerin/Sozialpädagogin
, Dipl. Coach, NLP-Practitioner (Institut
Kutschera), Aufstellungsleiterin
(Systemische Aufstellungen)*

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Gerald Sonntagbauer

... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: gsofibu@gmx.at

Homepage: www.sonntagbauer.at

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,
Reporting, Personalverrechnung, HR,
Interim Management, Organisationsberatung



**Buchhandlung
Kral Berndorf**

J.F. Kennedyplatz 2, 2560 Berndorf
Tel.: 02672/82236
buch@kral-berndorf.at

**Ihre kompetenten Partner für
alles rund um
Bücher und Schule!**

ZWEYMÜLLER

die **BUCHHANDLUNG**

Hauptplatz 3, 2500 Baden, Tel.: 02252/48 401
buchhandlung@zweymueller-baden.at

**online-Shop
www.kral-buch.at**

Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

Wir arbeiten:



- S**auber
- U**mweltfreundlich
- P**reiswert
- E**nergiesparend
- R**echtskonform

www.killer.at

Killer GmbH & Co KG
Hirtenberger Straße 28
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42
Fax: +43 (0) 2256/620 34
E-Mail: abfall@killer.at



Faschingsimpressionen

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
Freitag, 2.6.2017

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn
nötig, erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an:
schulzeitungschoenau@gmail.com

Auf unserer Homepage
www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger
Ausführung

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:
Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:
Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:
Maja Hanauska, Beatrix Jüptner,
Manuela Pusker
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:
Rudolf Thaler

Fotos:
Jüptner und andere

Termine und Inserate:
Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:
Barbara Simlinger

Herstellung:
Eigendruck, Auflage: 480 Stk.
Druck:
Fam. Holzer, R. Thaler

Bankverbindung:
Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT

Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.